

An meinem Leben teilhaben: Hört auf mich!



© Titelbild: Cedar Foundation



BERICHT EINES VON INCLUSION EUROPE DURCHGEFÜHRTEN PROJEKTS
Respekt, Solidarität und Inklusion für Menschen mit geistiger Behinderung

DIE PARTNER DES „HÖRT AUF UNS!“- PROJEKTS:

-  Inclusion Europe: www.inclusion-europe.org
-  Eurochild: www.eurochild.be
-  Die Cedar Foundation, Bulgarien: <http://www.cedarfoundation.org/en/>
-  QUIP, Tschechische Republik: www.kvalitavpraxi.cz
-  Die Down Syndrom Stiftung, Madrid, Spanien: <http://www.downmadrid.org/>

In Zusammenarbeit mit Lumos: www.wearelumos.org

Die Publikation wurde größtenteils von Mitarbeitern der Cedar Foundation verfasst (Bilyana Stanoeva, Alexandrina Dimitrova, Margarita Parmakova und Lindsay Saltgiver) und QUIP (Milena Johnová und Radka Čebišová), im Rahmen des europäischen Projekts „Hört auf Uns: Förderung und Anregung der Teilhabe von Kindern mit geistigen Behinderungen“. „Hört auf Uns!“ beabsichtigt Methoden zu ermitteln, zu steuern und zu verbreiten, welche die Teilnahme von Kindern mit geistigen Behinderungen bestärken und fördern. Mehr Informationen unter: www.childrights4all.eu.

Diese Publikation wurde mit der finanziellen Unterstützung des Finanzierungsprogrammes im Zusammenhang mit den Grundrechten und der Unionsbürgerschaft der Europäischen Kommission erstellt. Der Inhalt dieser Publikation ist allein die Verantwortung der „Hört auf Uns!“ Projektpartner und unterliegt keinesfalls der Annahme, die Ansichten der Europäischen Kommission wiederzugeben.

©Inclusion Europe, Brüssel, 2014

Titelbild: © Cedar Foundation

Layout [Orangemetalic.be](http://www.angemetalic.be)

ISBN: 2-87460-147-0

EINLEITUNG 4

KAPITEL 1:
FÄHIGKEITEN ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG
UND ZUR TEILNAHME IN MEINEM
LEBENSUMFELD ENTWICKELN 5

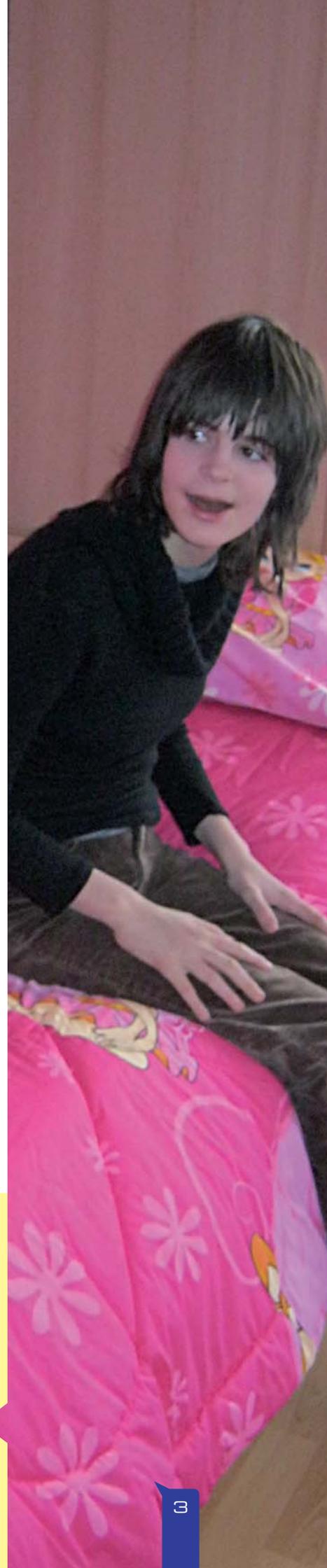
- I. „Sie fing an zu fühlen, dass sie wichtig war und Teil von etwas“ - Milena 5
- II. „Ich suche aus, was ich essen will!“ 8
- III. „Wir entscheiden!“ oder Wie bildet man einen Kundenrat? 11
- IV. Verwendete Mittel 14
 - 1. „Ich ändere mein Umfeld!“ 14
 - 2. „Wir entscheiden!“ 16

SCHLUSSFOLGERUNGEN 17

KAPITEL 2:
PERSONENBEZOGENE PLANUNG
ALS MITTEL ZUR TEILHABE AN DER
ENTSCHEIDUNGSFINDUNG 19

- I. Mathias Geschichte 19
- II. Marks Geschichte 24
- III. Geschichte der Gruppe 27
- IV. Mittel 29
 - Steckbrief von einer Seite 29
 - Begabungen und Stärken 30
 - Schema/Kreis der Beziehungen 30
 - 4+1 Fragen 31
 - Auflistung was dem Kind wichtig ist und was für es wichtig ist 31
 - PATH 32
 - Vereinbarung zur Entscheidungsfindung 33
 - Kommunikationstabellen 33
 - Kommunikation durch Objekte 34

SCHLUSSFOLGERUNGEN 35



„Diana weiß recht gut, was sie will und wenn sie etwas wirklich will, wird sie auch die entsprechenden Wörter sagen.“ - Milena

Einleitung

An Schulen, in Betreuungseinrichtungen und zu Hause neigen wir – Familien und Fachkräfte – dazu, zu entscheiden, was das Beste für „unsere“ Kinder ist. Das ist sogar noch eher der Fall, wenn das Kind eine geistige Behinderung hat. Wir sind diejenigen, die es „wissen“, diejenigen, die entscheiden und legen die Rahmenbedingungen und Ziele fest. Für gewöhnlich haben Kinder in diesem gesamten Prozess nichts zu sagen. Die Konventionen der Vereinten Nationen über die Rechte des Kindes und über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurden sorgfältig von Fachkräften, Lehrern, Familien und Personen, die Umgang mit Kindern und jungen Menschen mit Behinderungen haben, analysiert. Der Teilnahme von Kindern wurde schließlich jedoch wenig Beachtung geschenkt.

Forschungsarbeit, die von Inclusion Europe, zusammen mit Eurochild und der Charles Universität durchgeführt wurde, hat gezeigt, dass es im Fall von Kindern mit geistigen Behinderungen im Vergleich zu nicht behinderten Altersgenossen noch unwahrscheinlicher ist, dass sie einbezogen werden. Das heißt, dass sie generell seltener an verschiedenen Aktivitäten teilnehmen. Freunde zu haben, an sozialen, kulturellen und sportlichen Aktivitäten teilnehmen und an Entscheidungen teilhaben, die ihr Leben betreffen, ermöglichen Kindern, sich auf gesunde Art und Weise an der Gesellschaft zu beteiligen und stellen wichtige Aspekte der sozialen und persönlichen Entwicklung dar. Dennoch ist die Teilnahme an solchen Aktivitäten bzw. Möglichkeiten zu erkennen, an diesen teilzunehmen, nicht immer einfach für Kinder, besonders, wenn sie eine Behinderung haben.

Kinder können eine bedeutende Rolle als Akteure für gesellschaftlichen Wandel spielen. Wenn die Teilnahme von Kindern gefördert wird, unter Rücksichtnahme ihres Alters, ihrer Reife und ihres Umfelds; wenn sie die Gelegenheit bekommen, dass ihnen zugehört wird und sie ihre Meinung zu Dingen, die sie betreffen, äußern können, hilft all dies ihrem Reifeprozess, es hilft ihnen Selbstvertrauen zu gewinnen und bei der Übernahme von Rollen und Verantwortung wichtige Gefühle

der Selbstbestimmung zu erfahren während sie Erwachsene weiterhin respektieren. Wenn Kinder lernen, ihre Meinungen mitzuteilen, Verantwortung zu übernehmen und Entscheidungen zu treffen, verbessern sie ihre Fähigkeiten und bereiten sich auf ihr Erwachsenenleben als gleichgestellte und kompetente Bürger vor. Wie gesagt, erreichen diese wichtigen Vorteile selten Kinder mit geistigen Behinderungen.

Durch das Projekt „Hört auf Uns!“, beabsichtigten wir, diese Lücke zwischen Kindern mit und ohne Behinderungen zu füllen, indem wir Kinder mit geistigen Behinderungen beigebracht haben, an verschiedenen Dingen, die sie direkt betreffen, teilzuhaben, damit sie anfangen können, ihr eigenes Leben selber zu führen. Unsere Arbeit folgt dem Prinzip, dass es wesentlich ist, diese Kinder zu bestärken und ihnen die nötige Unterstützung, Fähigkeiten und Wissen zu vermitteln, um an allen Bereichen ihres Lebens teilzuhaben. Sie müssen wissen, wie sie die gleichen Rechte wie andere nutzen können und sie müssen das Gefühl haben, dass ihre Stimme zählt.

Diese Publikation beschreibt die Arbeit mit Kindern, die in Bulgarien und der Republik Tschechien in Einrichtungen mit Kleingruppen und in großen Anstalten leben. Wir beabsichtigen in dieser Publikation vielversprechende Methoden aus anderen Ländern mit Eltern und Fachkräften, die das Recht auf Teilhabe ernsthaft in ihrer täglichen Arbeit umsetzen möchten, darzulegen. Die Publikation bezieht sich auf individuelle wie auch kollektive Teilnahme.

Da die Teilnahme von Kindern nie ein geradliniger Prozess ist, haben wir unsere Bedenken, Erfahrungen, die wir gemacht haben, und Herausforderungen sowie Erfolge und nützliche Mittel und Methoden, die wir während der letzten eineinhalb Jahre der Umsetzung genutzt haben, mit eingebracht.

Wir hoffen, dass die Leser in diesem Bericht Inspiration für Wandel und konkrete Ideen finden, damit sie konkrete Schritte machen können, um sicherzustellen, dass alle Kinder mit geistigen Behinderungen aktiver an ihrem eigenen Leben teilhaben können.

FÄHIGKEITEN ZUR ENTSCHEIDUNGSFINDUNG UND ZUR TEILNAHME IN MEINEM LEBENSUMFELD ENTWICKELN

Die Cedar Stiftung ist eine bulgarische Kinderrechtsorganisation, die sich dafür einsetzt, das veraltete Betreuungssystem in Anstalten abzuschaffen. Die Stiftung betreibt vier kleine Gruppenheime, zwei Häuser und zwei Wohnungen, für Kinder und Jugendliche mit geistigen Behinderungen in Bulgarien. Die Häuser mit jeweils acht Kindern befinden sich in einer Wohngegend und sind umgeben von einem großen Hof. Die Wohnungen befinden sich in unterschiedlichen Stadtteilen. Vier junge Damen wohnen in einer der Wohnungen und zwei junge Frauen mit zwei jungen Männern in der anderen. Ein Team von Sozialtherapeuten arbeitet in jeder der kleinen Wohngruppen und bietet den Kindern und Jugendlichen eine 24 Stunden Unterstützung in ihren alltäglichen Aktivitäten. Jedes Team hat eine/n Leiter/in, der/die für den täglichen Ablauf des Heims verantwortlich ist und sicherstellt, dass bestmögliche Betreuungsstandards und Unterstützung für die Kunden gewährleistet werden. Zusätzlich sind zwei Sozialarbeiter aktiv in die Unterstützung der Kunden aller Wohngruppen eingebunden. Sie ermöglichen die täglichen Dienste, führen Buch und sind in Kontakt mit allen externen Spezialisten, welche die Kunden der Wohngruppen unterstützen. Sie unterstützen die Teams auch, wann immer neue Praktiken eingeführt werden.

Das übergreifende Ziel der Wohngruppe ist, eine Umgebung zu schaffen, die soweit wie möglich einem Familienumfeld gleicht, um Kindern und Jugendlichen die Unterstützung zu geben, die sie brauchen, um die nötigen Fähigkeiten für ein erfülltes, selbständiges Leben zu erlangen.

Ein wesentlicher Teil dieser Unterstützung bezieht sich auf die Förderung ihrer Fähigkeit, Entscheidungen zu treffen und ihre aktive Beteiligung an dem Prozess, ihr eigenes Leben in

die Hand zu nehmen. Diese Prozesse erfordern erheblichen Zeitaufwand und Ausdauer im Hinblick auf die Tatsache, dass alle Kunden der kleinen Wohngruppen aus großen institutionellen Zusammenhängen kommen, wo sie keine Möglichkeit hatten, Fähigkeiten zur Entscheidungsfindung und Teilhabe zu entwickeln.

I. „Sie fing an zu fühlen, dass sie wichtig war und Teil von etwas“ - Milena

Diana ist siebzehn und wohnt seit vier Jahren in der kleinen Wohngruppe gemeinsam mit sieben anderen Mädchen und Jungen. Seit sie aus der Anstalt raus ist, hat sie gelernt, einige Worte auszusprechen und kann schon um etwas zu Essen bitten und nach den Personen sehen, die ihr am nächsten stehen. Sie hilft gerne im Haushalt, stellt Lebensmittelvorräte für den Tag bereit, putzt den Tisch und hilft beim Kochen. Diana hat gute persönliche und allgemeine Hygienegewohnheiten entwickelt und zeigt erheblichen Fortschritt in ihrer seelischen Entwicklung: Sie kommt mit ihren eigenen Gefühlen zurecht, kann eine Auswahl treffen und ist verantwortlich für ihre eigenen Sachen.

Die Arbeit mit Diana im Rahmen des „Hört auf Uns!“ Projekts hat speziell beabsichtigt, die Bewusstseinsgrundlage und einen Sinn für Eigenständigkeit bezüglich ihres eigenen Lebens zu fördern. Das heißt, dass sie weiß, sie ist berechtigt, sich an der Entscheidungstreffung, die sie direkt betrifft, zu beteiligen. Die Aufgabe von uns Erwachsenen ist es, sie in diesem Prozess anzuleiten, ihr die nötige Information in zugänglicher Weise zukommen zu lassen und sie zu ermutigen, Entscheidungen zu treffen, die ihre Sicherheit schützen und zu ihrem Wohl sind. Ein besonders wichtiger Aspekt dabei ist, sie in ihren Bemühungen zu ermutigen, ganz gleich was das Ergebnis ist.

Heute ist Diana eine viel selbstbewusstere junge Dame, die sagen oder zeigen kann, was sie möchte. Sie steht zu ihren Wünschen, kann jedoch mit Grenzen umgehen, die von Personen, welche sie unterstützen, gesetzt werden. Sie genießt ihr neues, pinkes Zimmer, das nach ihrem Geschmack gestrichen und eingerichtet wurde.

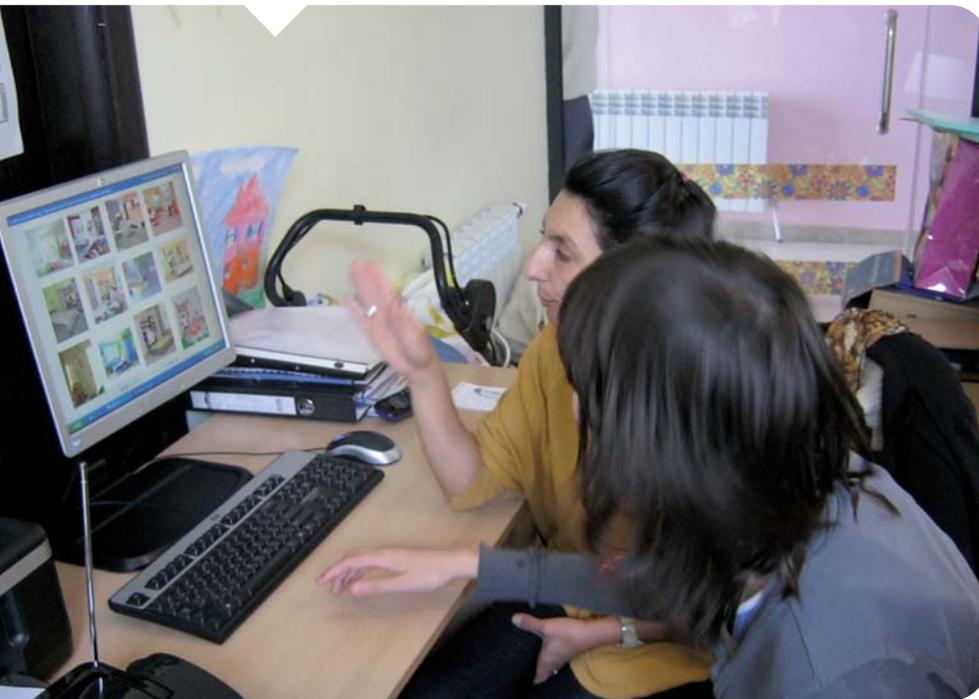
Am Anfang nahm Diana nicht teil, sie war schnell abgelenkt und zeigte kein Interesse an individueller Arbeit. Beobachtungen deuten darauf hin, dass in dem Moment, wo Ergebnisse sichtbar wurden – nachdem Diana die Wandfarbe für ihr Zimmer ausgewählt hatte und sah, wie dies umgesetzt wurde – sie auch weitere Veränderungen eigenständiger für das Zimmer auswählte.



„Diana ist siebzehn und wohnt seit vier Jahren in der kleinen Wohngruppe gemeinsam mit sieben anderen Mädchen und Jungen.“

Ein Hauptziel unserer Arbeit war, den Kunden der kleinen Gruppenwohnheime zu zeigen, dass sie das Leistungsvermögen haben, ihre nahe, unmittelbare Umgebung zu ändern. Sie können entscheiden, ob sie ihre Zimmer umgestalten wollen und wie sie das machen möchten. Mit Diana fingen wir damit an, ihr verschiedene Bilder von Zimmern zu zeigen. Wir dachten, dass sie ein Zimmer mögen könnte und uns das mitteilt, wenn sie fertige Zimmer sieht. Wir hatten zwölf verschiedene Beispiele von Kindern- und Jugendzimmern und luden diese auf einem Computer hoch, an dem Diana und Milena¹ zusammen arbeiteten. Milena führte zuvor ein paar Gespräche mit Diana in ihrem Zimmer, in denen sie ihr erklärte, was passieren würde und sie auf die bevorstehende Auswahl vorbereitete. Diana frohlockte, ihr Gesicht strahlte und sie klatschte in ihre Hände.

„Wir entschieden, alle Bilder in einem Ordner gleichzeitig anzuzeigen.“



Der nächste Schritt war, Diana die Bilder in einer Slideshow zu zeigen. Nach ihren ersten Versuchen, schlug Milena vor, dass wir die Art und Weise ändern, wie wir die Räume zeigten. Sie gab an, dass Diana zuerst einige von ihnen mochte aber bei jedem Neuanfang der Slideshow, unterschiedliche Meinungen hatte. Milena glaubte, der Grund dafür war, dass sie nicht alle Optionen gleichzeitig sehen konnte und es schwierig fand, das vorhergehende Bild zu erinnern und dies dann mit dem folgenden Bild zu vergleichen, um schließlich ihre Wahl zu treffen.

Wir entschieden, alle Bilder in einem Ordner gleichzeitig anzuzeigen. Dieses Mal schafften wir es auch nicht, Dianas Aufmerksamkeit richtig zu gewinnen. Wir schloßen daraus, dass die Bilder von voll möblierten und dekorierten Zimmern

zuviel Informationen und Details für Dianas Auffassungsvermögen enthielten.

Die Arbeit mit Diana setzte sich über einen Zeitraum von drei Wochen fort. Während dieser Zeit besprachen Milena und der Sozialarbeiter jeden Tag die bevorstehenden Änderungen mit Diana. Aufgrund der Konzentrationschwierigkeiten von Diana, dauerten diese Besprechungen selten mehr als wenige Minuten aber die Mitarbeiter achteten darauf, jede angemessene Gelegenheit zu nutzen, um das Thema zu erwähnen. Beispielsweise wurde Diana, wann immer sie das Büro der Sozialarbeiter betrat, sofort aufgefordert: „Du bist also hier, weil Du zeichnen möchtest? Schau, hier haben wir verschiedenfarbige Stifte. Sie sind so verschieden wie die Farben der Wände Deines Zimmers.“ Dann wurde Diana auf einen Rundgang mitgenommen, um verschiedene Zimmer zu sehen und über ihre Farben zu sprechen. Wenn wie diese Methode im **Zusammenhang mit dem Alltag** genutzt haben, bemerkten wir, dass Dianas Aufmerksamkeit wacher war und ihr Interesse anhielt, wenn wir etwas besprachen. Dies verließ uns dazu, den Prozess langsamer anzugehen, nur eine Änderung auf einmal zu behandeln und erstmal nur mit der Wandfarbe zu beginnen. Nachdem die Wände gestrichen wären, würden wir weiter zum Einkauf der Vorhänge schreiten und dann eine Bettdecke auswählen.

Wir bekamen Farbproben aus dem Geschäft und brachten Diana diese. Wir wollten die Proben neben den Zimmerwänden haben, damit sie verstehen würde, dass sie deren Farbe auswählen sollte. Wir nahmen Diana mit in ihr Zimmer und Milena erklärte ihr zur Erinnerung, was innerhalb der vergangenen Wochen passiert war. Wenn Diana sich selbstsicher fühlt, lächelt sie schnell und zeigt anderen bereitwillig, was sie mag, indem sie die Hand der Person neben sich nimmt und diese auf das gewünschte Objekt richtet. Diesmal lächelte sie und wann immer sie das Wort 'Wand' hörte, berührte sie die Wand neben ihrem Bett. Wir machten die Proben. Sie war erfreut und begann, in ihre Hände zu klatschen und zu lachen. Ihr Verhalten deutete darauf hin, dass sie schon wusste, was wir von ihr wollten und sie fühlte sich selbstsicher.

Diana liebt Rosa. Sie wählte oft ihre Kleidung in vielen verschiedenen Rosatönen aus. Daher war es nicht überraschend, dass sie zwei Rosatöne für die Wände ihres Zimmer aussuchte.

Als der Zeitpunkt kam, die Wände zu streichen, schlugen wir Diana vor, sich zu beteiligen. Sie wollte nicht in der Nähe des Zimmers sein. Wir versuchten mehrfach, sie zum Helfen zu überreden aber entschieden schließlich, dass wir ihren Wunsch respektieren müssen. Als ihr

¹ Milena ist eine der Mitarbeiterinnen, die auf spezieller und persönlicher Basis mit Diana arbeiten.



” Diana liebt Rosa. Sie wählte oft ihre Kleidung in vielen verschiedenen Rosatönen aus. Daher war es nicht überraschend, dass sie zwei Rosatöne für die Wände ihres Zimmer aussuchte. ”

Zimmer fertig war, konnte Diana gar nicht erwarten, es zu betreten und zeigte sofort, dass es ihr gefiel. Sie war erfreut, klatschte in ihre Hände, setzte sich aufs Bett und begann zu hüpfen.

Der nächste Schritt bezüglich der Zimmerrenovierung war, Diana zum Einkauf der Vorhänge mitzunehmen. Um sie vorzubereiten, nahmen wir sie zum Fenster, um ihr zu zeigen, dass die alten Vorhänge Löcher und verblichene Farben hatten. Als sie gefragt wurde, ob sie gerne einkaufen gehen würde, freute Diana sich aber zeigte sich überrascht, als wir an dem großen Supermarkt vorbeikamen, wo wir normalerweise Lebensmittel einkaufen. Wir erklärten ihr nochmals, dass wir keine Lebensmittel, sondern Vorhänge kaufen würden. Als wir den Laden betraten, brauchte Diana etwas Zeit dort; wir mussten ihr erklären, für was die aufgestapelten Stoffballen verwendet werden bis sie sich schließlich entspannte. Sie begann nur an rosa Stoffen zu ziehen. Die Verkäuferin nahm alle Stoffe heraus, die sie sehen wollte. Wir

wählten einige passende Stoffe mit der richtigen Dichte aus und legten sie beiseite. Diana stand da und beobachtete das mit großem Interesse. Wir breiteten die Stoffe aus und forderten sie auf, näher zu kommen und auszusuchen. Nach kurzem Zögern, nahm sie einen und machte sich auf Richtung Ausgang. Es war eindeutig, dass sie diesen Stoff nach Hause nehmen wollte.

Die Auswahl der Bettdecke und Laken war viel einfacher. Wir glauben, dass dies daran lag, dass Diana alltäglichen Umgang mit Bettdecken hat und sie damit viel vertrauter war, verglichen zu den Vorhängen. Beim Betreten des Ladens, gefiel ihr die rosa Garnitur am besten.

Was Diana uns lehrte war, dass sie, ganz gleich der von uns erdachten Arbeitspläne, ihr eigenes Tempo hatte, sich ihre Zeit nahm und sie uns eine Menge zeigen konnte als wir wirklich begannen ihre Reaktionen zu beobachten. Sie ist fähig zu verstehen wie jeder andere auch; wir müssen nur einen Weg finden, ihr die Dinge zu veranschaulichen, über die wir reden. Wir

DIANA:

Schritt 1: Aussuchen, wie ihr Zimmer aussehen würde durch Betrachten einer Auswahl von Fotos fertiger Zimmer.



Verwirrung, mangelndes Interesse, Unfähigkeit, viele Informationen auf einmal aufzunehmen.

Schritt 2: Aufteilung des Prozesses: Änderung einzelner Dinge in ihrem Zimmer.

1. Farbproben
2. Vorhangmuster
3. Bettdeckenmuster



Sie beginnt sich mit den getroffenen Entscheidungen selbstsicher und glücklich zu fühlen.



” Diana weiß recht gut, was sie will und wenn sie etwas wirklich will, wird sie auch die entsprechenden Wörter sagen. - Milena ”

Wir versprechen:

- Diana eine sichere und ruhige Umgebung zu bieten, ohne Zeitdruck, mit nicht allzu vielen Menschen drum herum und keine schnellen Ergebnisse anzustreben.
- Ihr erteilte Aufgaben weitgehendst zu vereinfachen, damit sie alles aufnehmen kann und selbstsicher mit ihrer Teilhabe umgeht.
- Informationen in kleinen Schritten, ohne überflüssige Details, darzulegen.

Diana verspricht:

- Weiter mit uns zu arbeiten.
- An den Aktivitäten, die wir ihr anbieten, teilzunehmen.
- Uns weiterhin zu zeigen, wie man am besten mit ihr umgeht.

erkannten, dass Diana die Aufgabe perfekt meisterte, wenn das Bild frei von überflüssigen Details war, der Prozess vereinfacht war und die Richtlinien klar waren. Wir erkannten auch, dass ein entspanntes Umfeld Diana Selbstsicherheit gab; wenn die Aufgaben, die wir ihr gaben, nicht zu kompliziert waren, sie sich Mühe gab, diese zu lösen und sie glücklich und selbstsicher in ihrem Handeln war. Die positive Bewertung und die eindeutige bewiesene Freude unsererseits bildeten den Ausgangspunkt für jede weitere Etappe unserer Arbeit mit ihr.

” Wenn wir etwas servieren, was er zum Abendessen wollte, ist er so glücklich, klatscht in seine Hände und drückt seine Freude aus. Sollte das Essen nicht das sein, was er wollte, machte er verständlich, dass er dies bemerkt hat.
- Dessislava² ”

II. „Ich suche aus, was ich essen will!“



² Dessislava ist eine der Mitarbeiterinnen, die auf spezieller und persönlicher Basis mit Ivan arbeiten.



Ivan ist ein 14-jähriger, fröhlicher und schelmischer Junge, voller Energie. Er spielt gerne mit seinem besten Freund in seinem Haus, hört gerne Musik und singt. Es fällt ihm schwer, sehr lange still zu sitzen. Er liebt Kinderlieder und normalerweise, wenn er spricht, klingen seine Worte melodisch. Er kann sehr gut ausdrücken, was er möchte und wann er Zeichen und Lautäußerungen nutzen möchte. Er kann bei der Hausarbeit helfen – Pizzateig zubereiten, Geschirr einräumen und den Tisch decken und abräumen. Er ist gerne aktiv und nimmt gerne Teil an allem, was um ihn herum geschieht.

Der zweiten Abschnitt unseres Pilotprojekts beabsichtigte, ein umfassendes System einzuführen, in dem die Kunden helfen können, Mahlzeiten im Angebot auszuwählen. Normalerweise wird der Speiseplan eine Woche im Voraus erstellt, Zutaten werden eingekauft und das Essen vor Ort zubereitet. All dies geschieht mit Hilfe unserer Kunden, gemäß ihren Fähigkeiten und ihrer Bereitwilligkeit. In Anbetracht der speziellen organisatorischen Regelung, wollten wir ein System haben, das die größtmögliche Einbeziehung der Kinder in die Entscheidungsfindung fördert und so weit wie möglich dem familiären Umfeld entspricht. Daher entwarfen wir Speisepläne mit allen Gerichten, die unsere Kunden aßen und kochten. Wir machten Mappen mit Bildern von fertigen Gerichten im Topf oder auf dem Servierteller.

Die eigentliche Absicht war, dass alle Kinder, einschließlich Ivan, sich hinsetzen und an dem Entwurf der Speisepläne für die folgende Woche teilnehmen und entscheiden, was sie essen wollen. Genau wie bei der Arbeit mit Diana, hatten wir hier anfangs einen strikten Plan: einige Tage der Vorbereitung mit Bildern gefolgt von Versuchen, Ivan und die anderen Kunden aktiv in die Gestaltung des Speiseplans einzubeziehen. Bei jeder Mahlzeit saß der/die jeweilige Mitarbeiter/in im Dienst neben Ivan und zeigte ihm den Speiseplan anhand der Bilder der fertigen Gerichte. Sie sollten ihm zeigen, dass das Gericht auf dem Teller das gleiche wie auf dem

Bild war. Ivan reagierte nicht immer mit Interesse. Er reagierte eher verärgert, dass wir ihn nicht in Ruhe seine Mahlzeit essen ließen.

Die nächste Etappe, gemäß des Plans, war die Teilnahme am Entwurf des Speiseplans für die folgende Woche. Dies erforderte, dass sich die Mitarbeiter zusammen mit allen Kindern hinsetzten und die Fotos der Gerichte in der Mappe nutzten, um ihnen die Gelegenheit zu geben, auszuwählen, was sie in der kommenden Woche essen möchten. Natürlich gab es unterschiedliche Meinungen aber wir fanden, dass eine Woche genug war, dem Wunsch jedes Kindes gerecht zu werden. Nachdem wir mit dieser Prozedur begannen, merkten wir jedoch, dass Ivan kein Bild wählte, wenn wir fünf Bilder vor ihn legten. Zeigten wir ihm aber nur ein Bild und fragten ihn, ob er das Gericht gerne hätte, stimmte er bereitwillig zu und war glücklich. Wir vermuteten, dass ein möglicher Grund, die unausreichende Verbindung zwischen der Auswahl des Bildes und dem Erhalt des entsprechenden Gerichts war und das solch eine Verbindung nicht hergestellt werden kann, wenn Ivan seine Lieblingsuppe am Montag aussuchte und sie am Freitag zum Abendessen bekam. Kurz gesagt, war die Zeitspanne zwischen der Auswahl und dem Ergebnis zu groß.

Deswegen nahmen wir zwei Änderungen an unserem Ansatz vor. Erstens, entschieden wir, dass der/die Mitarbeiter/in im Dienst das Bild des fertigen Gerichtes so zeigte, dass dies die Mahlzeit selber nicht beeinflusst. Das heißt, dass die Mitarbeiter ein Gericht wörtlich beschrieben, wenn es serviert wurde, anstatt Fotos zu verwenden. Die zweite Änderung, die wir versuchen wollten, war, damit anzufangen, dass unsere Kunden entscheiden, was sie für ihre Zwischenmahlzeit am Nachmittag haben wollen. Da diese Zwischenmahlzeiten am Nachmittag fertig sind und nicht noch gekocht werden müssen, war es viel einfacher Ivan die wirklichen Dinge anstatt von Bildern zu zeigen und ihm sofort das zu geben, was er ausgewählt hatte. Dabei waren wir dennoch mit einer anderen

Ivan drückt normalerweise klar und problemlos Meinungen zu Dingen aus, die ihn betreffen. Wenn es allerdings um die Teilnahme an der Entscheidungsfindung von Dingen ging, die ihm zuvor nicht gezeigt wurden, wie beispielsweise, was er gerne essen würde, war das für uns unerwartet schwierig. Mit der Zeit ist sich Ivan jedoch der Möglichkeit, neue Dinge auszuwählen, bewusst geworden und hat sich dafür geöffnet. Er hat angefangen, die Verantwortlichkeit, die mit einer Auswahl einhergeht, zu verstehen und ist gefühlsmäßig besser fähig, sich zwischen zwei Dingen zu entscheiden, auch wenn er gerne beide hätte.

Als wir anfangs eine Auswahl an Zwischenmahlzeiten am Nachmittag anboten, schien Ivan weniger selbstsicher; er wollte alles und erkannte die Regeln nicht an. Er wählte aus aber es war dennoch klar, dass er weder wusste, was er tat, noch warum. Als wir diese Aktivität änderten und ihn Dinge für das Abendessen aussuchen ließen, wo er die Ergebnisse ein paar Stunden später bekam, wurde er aktiver und wir fingen an, ein recht gutes Maß an Teilnahme zu beobachten. Das heißt, dass er Bilder erkannte, mit Interesse verfolgte, was geschah und bereit war, sich an Aktivitäten zu beteiligen.



„Die angewandte Methode, Essen auszuwählen beinhaltet noch viel mehr als die bloße Auswahl des Essens. Sie hilft, Disziplin zu fördern, bietet eine Gewohnheit, um Regeln einzuhalten und nicht zuletzt, besonders für Ivan, ein Gefühl, selber zu bestimmen, was mit ihm selbst geschieht.“

IVÁN:

Schritt 1: Auswahl des Speiseplans für die kommende Woche. Mappe mit Bildern der Gerichte.



Keine solide Verbindung zwischen der Wahl und dem Erreichen des Ergebnisses.

Schritt 2: Auswahl der folgenden Zwischenmahlzeit am Nachmittag. Echtes Essen und Bilder.



Förderung der Disziplin und Verbindung durch Assoziierung zwischen der Sache und dem Bild selbiger.

Schritt 3: Abstimmen über das Abendessen des gleichen Tages von verfügbaren Optionen. Bilder der Optionen für das Abendessen.



Echte Auswahl und Erlernen, die Auswirkungen daraus anzuerkennen.

Schwierigkeit konfrontiert aber wir wussten, dass es nur eine Sache der Zeit war, Ivan an die Regeln zu gewöhnen. Wann immer wir eine Schokowaffel, eine Frucht und Kekse hinlegten, wählte er sehr selten die Frucht oder wollte zwei Dinge gleichzeitig haben. Erstere Situation besorgte uns nicht sonderlich, da, wenn er die Schokowaffel am ersten Tag aussuchte, er am folgenden Tag die Wahl zwischen den Keksen und der Frucht hatte und schließlich die Frucht am dritten Tag bekam. Die zweite Situation war schwieriger zu handhaben, da er wütend wurde, wenn er nicht alle drei Dinge haben durfte. Dabei arbeiteten wir nicht nur am Auswählen, sondern auch am Einhalten von Regeln. Wir nutzten alternative Situationen – seien es Aktivitäten,

Spiele oder Orte für einen Spaziergang - die Geduld benötigen, um etwas zu bekommen oder um nur eine Sache von zweien auszuwählen.

In Anbetracht seines eigenwilligen Charakters, brauchte Ivan Zeit, bis er die Regeln befolgte. Er zeigt jedoch schon großartige Fortschritte und er wird nicht mehr so wütend wie zuvor, wenn er nicht sofort bekommt, was er will. Die angewandte Methode, Essen auszuwählen beinhaltet noch viel mehr als die bloße Auswahl des Essens. Sie hilft, Disziplin zu fördern, bietet eine Gewohnheit, um Regeln einzuhalten und nicht zuletzt, besonders für Ivan, ein Gefühl zu beherrschen, was mit ihm selbst geschieht.

Zusammen mit der Arbeit bezüglich der Auswahl der Zwischenmahlzeit am Nachmittag, brachten wir die Bilder und das Essen weiterhin in Zusammenhang. Ivan ignorierte die Fotos jedoch weiterhin und erwartete stattdessen, dass wir die Auswahl treffen. Daher entschieden wir, die Prozedur beizubehalten, einen wöchentlichen Speiseplan zu haben, im Voraus einzukaufen aber die Kinder entscheiden zu lassen, welche dieser Mahlzeiten an welchem Tag serviert wird. Jeden Tag nach dem Mittagessen, legen wir Bilder auf den Tisch, welche die Möglichkeiten für das Abendessen zeigen. Jedes Kind, einschließlich Ivan, hat die Gelegenheit, zu sagen bzw. anzuzeigen, was es zum Abendessen möchte. Das Gericht mit der Mehrheit „gewinnt“ und das Bild dieses Gerichts wird, für alle sichtbar, an den Kühlschrank gehängt.

Vor uns liegt viel schwere Arbeit, um das Konzept zum Abstimmen über mögliche Mahlzeiten zu entwickeln sowie die gleiche Methode zur



„Er zeigte immer eindeutig durch sein Verhalten, dass ihm bewusst ist, an der Zubereitung des Abendessens teilzuhaben und nicht nur zu essen, was ihm serviert wird.“
- Dessislava

Auswahl des Mittagessens anzuwenden. So werden unsere Kunden schrittweise erlernen, einen Speiseplan für den kommenden Tag zu entwerfen und schließlich vielleicht für die kommende Woche. Gemeinsam mit der Leistungsfähigkeit, das eigene Essen auswählen zu können, werden sie erkennen, dass ihre Meinung zählt in Bezug auf Dinge, die viel wichtiger für ihr persönliches Leben sind. Da die Auswahl der Mahlzeiten alle Kinder betrifft, die zusammen wohnen, bezieht dies auch zwischenmenschlichen Austausch mit ein. Fragen wie „Wie kann man tolerant gegenüber der Wahl anderer sein?“, „Wie verhandelt man, um zu bekommen, was man möchte?“, „Wie kann man Geduld üben?“ treten spontan auf und werden durch die begleitenden Erfahrungen und die Gefühle langsam thematisiert.

Wir versprechen Ivan:

- Eine entspannte Umgebung mit wenig Ablenkungen.
- Geringere Informationen: Wenig Details in Verbindung mit verfügbaren Möglichkeiten.
- Schnelles Erhalten des Ergebnisses der gefällten Entscheidung.
- Weiterführende Arbeit zum Thema, was es bedeutet, für etwas in der Gruppe abzustimmen.

Ivan verspricht:

- Weiter mit uns Spaß zu haben.
- Uns mit seinen täglichen Fortschritten zu überraschen.
- Zu seiner Sache zu stehen.

III. „Wir entscheiden!“ oder Wie bildet man einen Kundenrat?

In einem der Häuser wohnen sieben Kinder und ein Jugendlicher, alle mit ihren ganz eigenen Persönlichkeiten, Fähigkeiten und Wünschen. Nachdem wir uns wiederholt die Frage gestellt hatten, wie wir die Kinder auf höherem Niveau in die Entscheidungsfindung einbinden können, entstand die Idee, einen Kundenrat zu bilden. Dieser sollte die Kunden vertreten, ihre Interessen schützen und als Leitlinie dienen, um Änderungen der Regelungen für das Leben im Haus vorzuschlagen. Wir erkannten, dass es am einfachsten wäre, wenn wir den Aufbau und den Ablauf solch eines Rates in die Hand nehmen würden. Man verfällt schnell der Vorstellung, dass wir als Erwachsene und darüber hinaus als Fachkräfte, am ehesten wissen, was für unsere Kunden das Beste ist; das wir sagen können, wer dem Rat beiwohnt, das wir die Regeln festlegen und die Treffen leiten. Nachdem wir jedoch viele Ideen innerhalb des Teams und mit Beratern³ außerhalb besprochen hatten, wählten wir einen etwas anderen Weg. Wir verpflichteten uns stattdessen dazu, zuerst wirklich zu versuchen, die Gruppe zu verstehen und unseren Kunden zu helfen, zu erfahren, was es bedeutet, Teil eines größeren Kollektivs zu sein und für andere verantwortlich zu sein. Dieser Weg war sicherlich länger als wir ursprünglich erwartet hatten mit mehreren Ungewissheiten als wir uns erhofft hatten aber wir sind uns sicher, dass es der richtige Ansatz war.

Um unseren Kunden diese Konzepte vertraut zu machen, entwickelten wir **die tägliche Kreiszeit** und begannen, sie so einzubinden. Die Kreiszeit besteht aus Sitzungen am Vormittag und am Nachmittag, zu denen alle Hausbewohner zusammen kommen und anstehende Ereignisse

und tägliche Aufgaben besprechen. Dann, am Ende des Tages, teilen sie ihre Eindrücke mit.

Kreiszeit funktioniert so: Jeden Morgen versammelt der/die Sozialarbeiter/in die Kunden in der Wohnstube, wo sie verschiedene Aspekte ihres Tages besprechen, was bildlich am Whiteboard dargestellt wird. Sie beginnen damit, die Mitarbeiter im Dienst durchzusprechen, den Tag der Woche, das Wetter, währenddessen die Kinder abwechselnd die Bilder den besprochenen Themen zuordnen. Dies ist eine einfache Art, allen zu ermöglichen, teilzunehmen. Danach werden die Aktivitäten des Tages besprochen. Es gibt Einzelbesprechungen mit jedem Kind. Obligatorische Aktivitäten des Tages, wie in die Schule gehen, in die Tagesstätte oder das Zentrum für Rehabilitation und Integration gehen, werden aufgezählt, gefolgt von allen frei wählbaren Aktivitäten. Die Kinder können selber entscheiden ob sie an diversen Aktivitäten teilnehmen, wie beispielsweise der Pflege der Kleintiere, der Arbeit im Gewächshaus und Garten oder an Spaziergängen.

Am Ende des Tages versammeln sich die Kinder erneut und besprechen, wie der Tag gewesen ist. Wir legen Wert darauf, die Kinder zu ermutigen, ihre eigenen Erfahrungen selber zu bewerten. Einige drücken dies mündlich aus, während andere Zeichnungen eines glücklichen, traurigen oder verärgerten kleinen Gesichts nutzen. Wenn jemand nicht glücklich ist, versuchen wir den Grund dafür zu verstehen und suchen gemeinsam als Gruppe nach einer Lösung. Einmal, zum Beispiel, war einer der Jungen unglücklich, da er nicht die Tiere füttern konnte, obwohl dies seine Wahlaktivität für den Tag war

Die Kinder nehmen schon aktiv an der Tätigkeit teil – 'aktiv' bedeutet für jedes Kind etwas anderes. Für einige bedeutet dies, dass sie geduldig warten bis sie an der Reihe sind, die Regeln befolgen und die Wünsche anderer respektieren anstatt alles zu tun und zu sagen, was mit jedem passiert. Für andere, die sich bisher am anderen Ende des Raumes selber isolierten und völlig gleichgültig ihrer Umgebung gegenüber waren, bedeutet dies, dass sie jetzt entweder rüber kommen und sich zu den anderen setzen oder zumindest beobachten, was passiert und wenn sie an der Reihe sind, eine Aktivität zu wählen, dies gerne tun. Wir sind uns bewusst, dass dies noch weit entfernt ist von einem vollwertigen Kundengremium. Dennoch würde das Engagement eines jeden im Gremium nicht wirklich effektiv und nützlich sein, wenn nicht alle unsere Kunden die Bedeutung erkennen würden, als Gleichberechtigte teilzuhaben oder nicht begreifen würden, wenn auch nur unterbewusst, dass sie Teil einer Gruppe mit einigen Regeln sind.

³ Die Cedar Stiftung möchte sich gerne bei Aneta Teneva von der Lumos Stiftung in Bulgarien für ihren Rat und ihre Fachkenntnis in diesen Angelegenheiten besonders bedanken.

Als wir anfangen, waren die Kinder, die schon recht aktiv sind, weiterhin so und diejenigen, die normalerweise nicht bereitwillig waren, an Gruppenaktivitäten teilzunehmen, blieben weiterhin außen vor. Nach ungefähr drei Monaten änderte sich das. Die aktiveren Kinder begannen, die Regeln bewusster zu beachten, während die restlichen Kinder begannen, auf ihre Art und Weise teilzunehmen; indem sie sich auf den Stuhl neben dem Whiteboard setzten, ein Bild lächelnd herüber reichten, ihren Kopf schüchtern neigten oder Worte äußerten, die der Moderator verwendete.



aber der Arbeitstherapeut hatte fälschlicherweise eine andere Aktivität eingetragen. Wir fragten ihn, was getan werden sollte und er sagte, wenn jemand ein Bild auswählt, sollte der/die Sozialarbeiter/in die anderen Mitarbeiter/innen über die Waktaktivität eines jeden benachrichtigen. Wir fragten alle Kinder, ob sie dem zustimmen und sie bejahten dies. Um den Kinder zu helfen, die Regelung zu verstehen, erinnerten wir sie immer, wenn jemand an den folgenden Vormittagen eine Wahl traf, dass wir die, für diese Aktivität zuständigen, Mitarbeiter darüber informieren würden. Innerhalb weniger Tage begannen sogar die Kinder, die sich nicht mündlich ausdrücken, in ihre Hände zu klatschen und auf die Bilder der betreffenden Mitarbeiter/innen zu zeigen. Wir deuteten das als Zeichen, dass sie die Prozedur verstanden hatten.

” Wenn jemand etwas will, was ich nicht verstehe, führen sie mich zur Tafel und zeigen mir ein Bild dessen, was sie erwarten was geschehen soll. - Elena⁴ ”

Im Laufe der Arbeit, folgerten wir, dass der/die Leiter/in der Kreiszeit immer die gleiche Person sein sollte, wenn wir eine nachhaltige Beziehung zwischen Kunden und Kreiszeitleiter/in etablieren wollten. Vertretungen sollten nur ausnahmsweise stattfinden. Die Zeit, die mit bestimmten Kunden verbracht wird, führt zu Bindungen, fördert Gewohnheiten und Rituale in Kommunikation und Interaktion und führt umgekehrt dazu, dass alle entspannt und selbstsicher sind.

Nicht alle Kunden zeigten Interesse an Gruppenaktivitäten und wir zögerten, dies durchzusetzen, aufgrund des Risikos, dass Kunden sich verschließen würden. Mit der Zeit, während wir sie Fortschritte in ihrem eigenen Tempo machen ließen, kamen die Kunden, welche am Rande blieben, langsam näher und verfolgten das Geschehen mit Interesse. Andere Kunden gewöhnten sich schnell an die „Bilder“ (wie sie es nannten) und wollten Rollen, die sie schon angenommen hatten, nicht abgeben. So hatten wir schließlich zwei unterschiedliche Herausforderungen: Wie wir das Interesse in einem Teil der Gruppe wecken könnten und diese Kinder mit mehr als bloß Zusehen beteiligen könnten und wie wir die Überschwenglichkeit des anderen Teils der Gruppe mäßigen könnten, damit alle sich beteiligen könnten.

Wir entschieden, zu versuchen, Aufgaben zuzuweisen: „Heute entfernst Du alle Bilder, die wir nicht brauchen. Du (an ein anderes Kind

” Die Kinder eines der kleinen Gruppenheime nehmen an der Kreiszeit am Vormittag teil. ”



⁴ Elena ist die Teamleiterin dieses Wohnheims.

gewandt) wirst uns das Datum und den Wochentag heute sagen," usw. So erkannten wir erneut, dass mit Hilfe klarer Regeln und einfachen Aufgaben, sich alle selbstsicher fühlten in Bezug auf ihre Fähigkeiten, niemand fühlte sich bloß gestellt, niemand mischte sich ein, wenn andere sich ausdrückten und alles lief reibungsloser. „Schüchterne“ Kinder bekamen die Möglichkeit zu sprechen; ein, ihnen gegebenes, Bild zu betrachten; mit den Sozialarbeitern zu tanzen, wenn sie wollten, bevor sie das Bild an der Tafel anbrachten. Sie konnten dies tun ohne durch die energische Art anderer unter Druck gesetzt zu werden. Währenddessen lernten die „aktiven“ Kinder zu warten, bis sie dran sind; die Möglichkeit anderer, sich auszudrücken, zu respektieren sowie die Wünsche anderer, mit denen sie ein Heim teilen, zu respektieren.

Als wir dieses Gleichgewicht erreicht hatten, war es an der Zeit für den nächsten Schritt: eine gemeinsame Entscheidung zu treffen. Der Internationale Kindertag stand an und dies war eine ideale Gelegenheit, die Kinder eine lustige Aktivität organisieren zu lassen, die sie kurz nach der Planung erfahren und genießen könnten.

Um ihnen die verschiedenen Möglichkeiten zu zeigen, wie wir den Tag feiern könnten, machten wir Bilder von früheren Festlichkeiten mit Aktivitäten. Wir dachten, dass die festlichen Anlässe, die unsere Kunden in der Vergangenheit erfahren hatten, einen emotionalen Eindruck in ihrem Gedächtnis hinterlassen hatten. Wir hofften, dass unsere Fotos unsere Kunden veranlassen würden, sich an diese Erfahrungen zu erinnern und sie die Aktivitäten, die sie am glücklichsten machten, auswählen würden. Über den Zeitraum von fast zwei Wochen, sprachen wir jeden Morgen über den kommenden Feiertag. Wir beschrieben, was die Bilder darstellten und besprachen die Möglichkeiten, dass jedes Heim für sich feiert oder stattdessen alle zusammen. Letztendlich entschieden sie einstimmig, draußen alle zusammen zu kommen und Wettbewerbe, Spiele und Tänze zu machen. Einige wollten sogar spezielle Musik, während andere sagten, sie wollten Ballons. Sie zeigten ihr



Engagement in der Entscheidungsfindung: sie wählten die Dekoration aus, die Tänze und die Musik.

Am Feiertag selber waren alle sehr aufgeregt und viele drückten ihre Anerkennung aus, als wir etwas machten, was sie zuvor auf Fotos gesehen hatten.

Nachdem wir die Festlichkeiten des Kindertages genutzt hatten, um die Kinder auf ernsthaftere Gruppenarbeit vorzubereiten, war es an der Zeit, Gruppenregeln aufzustellen, die für alle verbindlich sein würden und den gemeinsamen Einsatz vereinfachen würden. Mehrere Tage vor dem Beginn der Arbeit hatten wir eine Besprechung dahingehend, dass wir uns als Gruppe an bestimmte Regeln halten müssten und gewisse Versprechen aus Respekt zu anderen einhalten müssten, damit niemand unglücklich ist und das wir diese Regeln bald zeichnen müssten. Den Kindern wurde gesagt, dass, wenn es soweit sei, alle die Aufgabe hätten, auszudrücken, was ihrer Meinung nach das Allerwichtigste ist. Nach der Sitzung am Vormittag brachten wir eine Flipchart sowie Bleistifte und bunte Filzstifte ins Wohnzimmer. Wir versuchten, die Aufmerksamkeit der Kinder anhand von Fragen auf die Aktivität zu lenken. Wir fragten Sachen wie: „Was machen wir jeden Vormittag gemeinsam?“, „Was muss passieren, damit wir gut arbeiten?“ und alle die sprachen, meinten, dass wir alle anwesend sein müssten. Wir baten die Kinder, dies aufzuzeichnen und sie zeichneten acht kleine Personen. Es gab Kinder, die es nicht schafften, eine kleine Person zu zeichnen aber sie zeichneten dennoch etwas. Die Kinder, die nicht zeichneten, standen zumindest in der Nähe, unweit der anderen.

Nachdem wir diese Regelung mehrere Tage wiederholt hatten, damit alle es begreifen konnten, begannen wir die Vorbereitungen für die nächste Regel, wieder anhand der Flipchart. Wir führten die Fragestellung, damit nicht bloß ein oder zwei Kinder die Regeln aufstellen, sondern so viele Kinder wie möglich beteiligt



Kinder arbeiten an der Vereinbarung zur Teilnahme.

DIE KINDER DES KLEINEN GRUPPEN-HEIMS:

Schritt 1: Aufbau einer Arbeitsgruppe, unter Wahrnehmung der anderen; Förderung von Toleranz und Fähigkeiten, gemeinsam Entscheidungen zu treffen.

Kreiszeit.



Aufbau einer Gruppe, die zusammen arbeitet.

Schritt 2: Gemeinsam eine Entscheidung treffen.

Bilder früherer Festlichkeiten.



Entscheidung wird getroffen und umgesetzt.

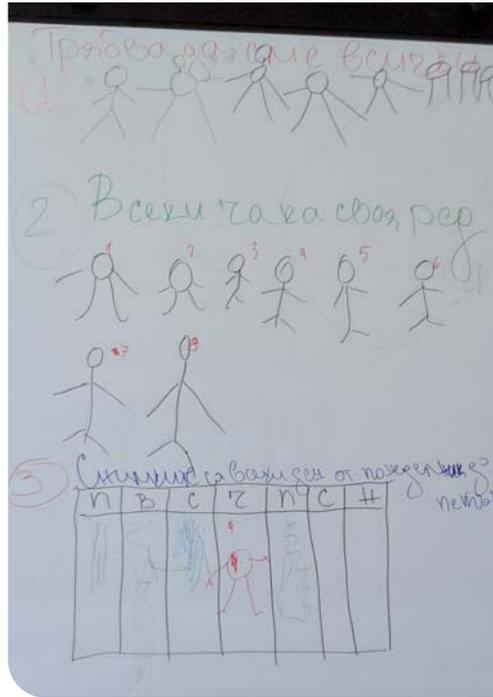
Schritt 3: Ausarbeitung einer Anzahl ihrer eigenen Regeln.

Flipchart und Zeichnen.



Regelung für die Kreiszeit erstellt.

„Das Wichtigste für mich ist, dass alle Kinder auf ein oder die andere Art eingebunden werden und, dass sie begonnen haben, aufeinander zu warten und gegenseitig ihre Entscheidungen respektieren.“
- Bilayana⁵



Die Vereinbarung zur Teilnahme.

würden. Der Vorschlag für die nächste Regel war, dass alle warten, bis sie an der Reihe sind. Die Kinder zeichneten acht kleiner Personen und teilten ihnen Nummern zu.

Die folgende Regel war, dass die Bilder an jedem Arbeitstag am Vormittag zurecht gelegt werden sollten. Eine Tabelle mit sieben Spalten, zusammen mit dem jeweils farblich unterlegten Name des Wochentags, wurde an der Tafel

angebracht. Die Kinder meinten, dass sie auf diese Weise die neue Regel darstellen wollten.

Unsere Arbeit geht weiter – im Zusammenhang mit der Herstellung einer Verbindung der getroffenen Entscheidungen und der übernommenen Verantwortung; der Schaffung von Regelungen, um den Umgang der Kunden untereinander zu regeln; und nicht zuletzt, durch Anerkennung und Unterstützung jeder ihrer Versuche, Bestärkung und Gewinn an Kontrolle über ihr eigenes Leben zu gewinnen.



Kinder nehmen an der Kreiszeit teil: anfangs nahmen nur wenige von ihnen teil.

IV. Verwendete Mittel

1. „Ich ändere mein Umfeld!“

1.1 „Ich entscheide, wie mein Zimmer aussehen soll!“

A) Eine Reihe von Bildern fertiger Kinderzimmer – unterschiedliche Wandfarben, Dekoration und Möbel.

Warum wählten wir dieses Mittel? Wir wählten diese Art der Informationsvermittlung und Arbeitsweise mit den Kindern, weil wir annahmen, dass es für sie leichter wäre zu verstehen, was genau wir ihnen anbieten und sie eine Vorstellung der Dinge hätten, die ihnen gefallen, nachdem sie die fertigen Kinderzimmer gesehen haben. Wir wählten zwölf Bilder von Kinderzimmern und luden diese auf mehreren Computern hoch, damit wir mit mehreren Kindern gleichzeitig arbeiten konnten.



⁵ Bilyana ist eine Hauptsozialarbeiterin und Vermittlerin während der Kreiszeit.

Was waren unsere Erwartungen? Unsere Erwartung war, dass die Kinder verstehen würden, was wir ihnen anboten und ein Lieblingsfoto wählen würden, um uns in der Änderung ihres Zimmers anzuleiten.

Was passierte? Es stellte sich heraus, dass unsere Informationen zuviel waren und unsere Kunden eher verwirrten. Ein Bild folgte dem nächsten und ermöglichte den Kindern so nicht, sich beide zum Vergleich genau anzusehen. Wir änderten den Ansatz und machten einen Ordner, in dem alle Bilder angezeigt wurden aber das Ergebnis war erneut nicht gut. Die Kinder deuteten klar an, dass unsere Ideen für sie so nicht funktionierten und wir uns mehr anstrengen müssten, um ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen.

B) Farbproben – fertige Proben, die im Geschäft verfügbar sind. Wir begrenzten die Anzahl der Farben auf vierundzwanzig. Abgesehen davon, dass es wichtig ist, Farben auszuwählen, die für Kinder- und Jugendzimmer angemessen sind, war uns auch bewusst, dass die Kinder sich nicht selbstsicher fühlen und ihre Wahl treffen würden, wenn wir ihnen eine übermäßige Anzahl von Möglichkeiten darböten.

Warum wählten wir dieses Mittel? Nachdem uns die Kinder gezeigt hatten, dass sie weniger Details benötigten, entschieden wir, die gleiche Methode zu wählen auf die man bei der Auswahl von Wandfarbe zurückgreift – mit Hilfe der Proben, die in Läden verfügbar sind.



Farbproben.

Was waren unsere Erwartungen? Unsere Annahme war, dass je sicherer die Umgebung und je geringer die Einzelheiten von gegebenen Informationen sind, desto besser würde es funktionieren.

Was passierte? Nach wiederholter Einzelarbeit wählten unsere Kunden die Farben für die Wände aus. Als alles fertig war und die Kinder beim Aufräumen und Einrichten der Zimmer teilnahmen, zeigten uns ihre Reaktionen, dass sie mit der Renovierung zufrieden waren.

C) Modelle von Vorhängen und Bettdecken

– die Einzelarbeit und die Auswahl selbst fanden in einem Spezialgeschäft statt. Dies zeigte, dass unsere Kunden mit etwas vorbereitender Arbeit und einschlägiger Unterstützung, wie jeder andere auch, einkaufen konnten.

Warum wählten wir dieses Mittel? Nachdem wir sahen, wie die Kinder die Auswahl der Farben bewerkstelligten und das reelle Hilfsmittel, die jeder andere nutzt, gut funktionierten, entschieden wir, dass die Kinder die Auswahl der Vorhänge in einer Umgebung mit echten Alltagsbedingungen machen könnten.

Was waren unsere Erwartungen? Wir waren etwas besorgt über die Tatsache, dass wir einen Laden besuchen würden, der unseren Kunden nicht vertraut war. Dennoch war der folgerichtige, nächste Schritt, sich in eine weniger sichere und kontrollierte Umgebung zu begeben.

Was passierte? Nur einige unserer Kunden entschieden, dass sie neue Vorhänge haben wollten als die Besprechungen mit Mitarbeitern stattfanden. Als wir den Laden betraten, waren die Mädchen etwas nervös und brauchten einige Minuten, um ihre Haltung wiederzufinden und sich zu entspannen. Nachdem dies geschah, begannen wir mit der vorbereitenden Arbeit für die Auswahl an sich. Wir wählten die passenden Stoffe. Als die Mädchen bemerkten, was wir ihnen anboten, freuten sie sich und begannen, sich verschiedene Möglichkeiten anzusehen.

1.2 „Ich wähle meine Mahlzeiten!“

A) Der Speiseplan ist eine Mappe mit Fotos der Gerichte, die unsere Kunden essen. Die Kunden nehmen auch am Einkauf und am Kochen teil.

Warum wählten wir dieses Mittel? Die Verwendung von Bildern bekannter Gerichte, würde helfen, das Bild mit dem echten Objekt in Verbindung zu bringen.

Was waren unsere Erwartungen? Wir erwarteten hierbei definitiv, dass die Anpassungsphase kürzer sein würde und wir bald unsere Kunden dazu bringen würden, den Speiseplan für die gesamte Woche auszuwählen.

Was passierte? Es stellte sich heraus, dass der Entscheidungsprozess weniger eine Herausforderung darstellte als die eigentliche Zeitspanne zwischen der Auswahl und dem Sehen des Ergebnisses. Das heißt, der Zusammenhang zwischen „Ich will Kartoffeln!“ am Samstag und dem eigentlichen Verzehr der Kartoffeln am folgenden Mittwochabend: diese Methode funktionierte nicht. Wir entschieden, den Schwerpunkt darauf zu legen, die echte Mahlzeit



Der Speiseplan.

mit ihrem Bild zu verbinden und gleichzeitig die Möglichkeit zu bieten, die Zwischenmahlzeit am Nachmittag auszuwählen (mit unmittelbaren Ergebnissen). Wir gingen auch dazu über, die Kunden jeden Abend die direkte Wahl haben zu lassen, was zum Abendessen gekocht wird (mit sieben oder acht bereits vorbereiteten Möglichkeiten). Wenn sie nicht übereinstimmen, ‚gewinnt‘ die Mahlzeit, welche die Mehrheit der Stimmen bekommt. Das Bild des ausgewählten Gerichts wird am Kühlschrank angebracht. Soweit scheinen die Kinder mit dieser Regelung zufriedener zu sein und wir hoffen, dass sie in naher Zukunft den Speiseplan für einen ganzen Tag und, als nächsten Schritt, für eine gesamte Woche auswählen können.

2. „Wir entscheiden!“

2.1 Kreiszeit oder „die Bilder“

Das Ziel dieser Aktivität ist, die Kunden dazu zu bringen, die Möglichkeit zu erkennen, zusammen zu überlegen und zu arbeiten und ihnen beizubringen, gemeinsame Entscheidungen zu treffen. Dies geschieht in der Hoffnung, dass dieses gemeinsame Verständnis in der Zukunft zur Errichtung eines Kundenvertreterrates führen wird.

A) Die Kreiszeit Tafel

Warum wählten wir dieses Mittel? Unsere Kunden sind zwangsläufig Teil einer Gruppe. Daher entschieden wir, dass die Förderung des Gefühls der Kinder, Teil einer Gruppe zu sein und ihnen beizubringen, wie man gemeinsam Entscheidungen trifft und diese zusammen umsetzt, ein ausschlaggebender Schritt für einen funktionierenden Kundenrat ist. Die Methode, die in der Praxis eingesetzt wurde, um dieses Ziel zu erreichen, ist die Kreiszeit. Während dieser Sitzungen an jedem Vormittag und Nachmittag kommen alle Kinder des Heims zusammen und besprechen anstehende Ereignisse und tägliche Aufgaben und teilen am Ende des Tages ihre Gefühle und Erfahrungen mit.

Was waren unsere Erwartungen? Wir erwarteten, dass die Kunden die Anwesenheit und die Wünsche der anderen Gruppenmitglieder bewusst beachten würden; dass ihnen ein sicheres Umfeld geboten wird, in welchem sie Sorgen oder Beschwerden mitteilen; dass gemeinsam nach einer Lösung gesucht wird und,



Die Kreiszeit Tafel.

letztendlich, dass sie auf der Gefühlsebene verstehen, was es bedeutet, Teil einer Gruppe zu sein, an gemeinsamen Entscheidungen teilzuhaben und jemandem die Vertretung aller anzuvertrauen.

Was passierte? Eine bessere Verbindung wurde zwischen den Sozialarbeitern, die diese Aktivität leiteten, und den Kunden aufgebaut. Die Kinder wurden aufmerksamer gegenüber den Bedürfnissen anderer und hörten auf, verärgert zu sein, wenn sie abwarten mussten, bis sie dran waren. Wir haben noch viel zu tun aber wir planen, die Kreiszeit als Mittel zu nutzen, um all diese Änderungen in der Dienstleistung für unsere Kunden und in ihrem Leben einzuführen. Soweit reagieren sie sehr positiv und haben diese Aktivität schon als wesentlichen Teil ihres Alltags verinnerlicht. Ein wichtiger Schritt ist, eine Vereinbarung zur Teilnahme vorzubereiten, in der die Kinder einfache Regeln visuell ausdrücken und die sie symbolisch unterschreiben, um ihre Verpflichtung zu bezeugen, diese Regeln zu befolgen.

2.2 „Wir entscheiden, wie wir feiern“

Eine Entscheidung treffen, wie der Internationale Kindertag gefeiert wird

Warum wählten wir dieses Mittel? Dies ist ein wichtiger Feiertag für unsere Kunden und sie sind gewohnt, jedes Jahr eine Feier zu haben. Wir entschieden, dass die erste gemeinsame Entscheidung darauf beruhen könnte, wie wir diesen Tag feiern. Wir machten Bilder früherer Festlichkeiten, die verschiedene Aktivitäten zeigen, wie Tänze, Spiele oder Gewinnspiele.

Was waren unsere Erwartungen? Wir hofften, dass diese Bilder Erinnerungen von Erfahrungen vergangener Feiern wecken würden und das dies die Kinder dazu bringen würde, die Aktivitäten auszuwählen, die ihnen am meisten gefallen.

Was passierte? Nach mehrtägiger Arbeit entschieden unsere Kunden, wie sie feiern wollten. Sie entschieden, dass sie alle zusammen sein wollten, Gewinnspiele zu machen und dann zu tanzen. Darüber hinaus, kamen Vorlieben zu Tage, die vorher nicht dargestellt wurden bezüglich der Art der Musik und Dekorationen.

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Was haben wir versucht?

Zu Beginn des Pilotprojekts meinten wir zu wissen, was uns erwartet. Wir hatten einen Handlungsplan und einen genauen Ablauf. Im Verlauf der Arbeit hielten wir an dem Plan fest, jedoch mit wenig Ergebnissen. Es dauerte nicht

lange bis wir erkannten, dass wenn wir etwas an der Teilnahme unserer Kunden ändern möchten bezüglich ihrer Haltung gegenüber ihrem Umfeld und, darüber hinaus, an ihrer Wahrnehmung und ihrem Bewusstsein, die Kraft zu haben, ihre Umgebung zu ändern, auch wir selber uns ändern müssten. Wir änderten Ansätze, wir versuchten uns in sie hineinzusetzen, visuelle Symbole einzusetzen, mit denen sie schon vertraut waren; auf eine Art und Weise, die sie mit ihren Fähigkeiten selbstsicher fühlen lassen würde. Die Ergebnisse folgten bald – Aufgaben waren nicht mehr beängstigend, sie begegneten uns mit Eifer an der Arbeit und zeigten stolz, was ihnen gehörte, was sie machten und was sie änderten.

Welche Erkenntnisse haben wir gewonnen?

Eine Hauptidee, die wir gewonnen haben ist, dass Spaß und Vergnügen hauptsächliche Mittel sind, um Kinder zu motivieren. Ein anderer wichtiger Aspekt ist, dass Aufgaben gestellt werden, die einfach zu erfüllen sind und soweit wie möglich frei von überflüssigen Details sind. Unter den erfolgreichsten Mitteln, die wir in unserer Arbeit nutzten, sind die Fotos, die verbildlichen, was wir besprechen. Sehr wichtig war auch die Notwendigkeit, einen Zusammenhang zwischen der aktuellen Aufgabe und dem Alltag herzustellen, indem jegliche Gelegenheit genutzt wird, um die Auswahl mit ihren alltäglichen Erfahrungen zu verbinden. Dank der Vereinbarungen zur Teilnahme, die wir zusammen mit den Kindern vorbereiteten, wurde deutlich, dass sie weitaus engagierter sind, wenn sie in den gesamten Prozess, von der Entscheidungsfindung bis sie die Verwirklichung miterleben, eingebunden sind. Nur durch volle Teilhabe können Kinder, die zuvor für ihr eigenes Leben und das, was mit ihnen geschah, nie Verantwortung getragen haben, erlernen, dass sie auch das Recht haben, angemessene Informationen zu bekommen und angehört zu werden. Die Geschichten, die wir in dieser Veröffentlichung erzählen sind genau dafür Beispiele. Wie kann ein Kind, mit dem Gedanken, dass etwas geändert werden kann, eingebunden werden; wie kann es am Prozess der Entscheidungsfindung beteiligt werden, wenngleich es um eine Kleinigkeit geht und wie diese Kleinigkeit am Ende die Grundlage für viel größeren Wandel werden kann, ein Wandel, der das Kind dazu bringen kann, seine Rolle im eigenen Leben auf ganz neue Weise zu betrachten.

Was gefällt uns an der abgeschlossenen Arbeit?

Rückblickend wird deutlich, dass der Plan, den wir so akribisch ausgearbeitet hatten, sich bloß als Abriss dessen darstellte, was wir durchführten. Wir sind zufrieden mit der Tatsache, dass wir bewerkstelligten, unsere

Haltung zu ändern, dass wir die Kinder so nahmen, wie sie waren. Sie akzeptierten auch uns und zeigten uns stets den richtigen Weg und führten uns diesen Weg entlang. Wir freuen uns, dass es bei allen eine Veränderung gab, wenn auch in unterschiedlichem Ausmaß. Einige sagten ihre Meinung laut und bestanden darauf, dass diese berücksichtigt wird; andere lächelten und deuteten durch einen Blick an, welches Gericht, welchen Gegenstand oder welche Aktivität sie bevorzugten.

Was sind unsere Sorgen?

Jeder Erfolg wird vom Risiko der Selbstgefälligkeit begleitet und unsere Sorge ist, dass wir weniger achtsam und behutsam, weniger einfallsreich und offen gegenüber unseren Kunden werden. Es ist so einfach, sich selbst zu sagen: ‚Gut gemacht, ich habe getan, was ich tun sollte.‘ Die Wahrheit ist, dass unsere Arbeit fortlaufend ist und das, was bevorsteht, ist nicht weniger wichtig als die bereits abgeschlossene Arbeit.

Was steht bevor?

- Die Arbeit bezüglich der Errichtung eines Kundenrates weiterzuführen.
- Ein Programm zur Nachhaltigkeit der Teilnahme von Kindern zu erstellen, mittels der Planung von Aktivitäten und Änderungen der Dienstleistung, die nur unter Einbindung unserer Kunden stattfinden.
- Unsere Erfahrung an unsere Mitarbeiter weiterzugeben, die in den, von unseren Kunden genutzten, Sozialdiensten außerhalb des Wohnheims tätig sind. Das Ziel ist, dass die Meinung unserer Kunden flächendeckend angemessen berücksichtigt wird und ihre Fähigkeiten, für ihre Rechte einzustehen, weiter gefördert werden.
- Unsere Erfahrung soweit wie möglich zu verbreiten, mit maximaler Reichweite, da Teilhabe von Kindern auf allen Ebenen einer funktionierenden Gesellschaft geschehen kann.

„Ich spiele gerne!“



PERSONENBEZOGENE PLANUNG ALS MITTEL ZUR TEILHABE AN DER ENTSCHEIDUNGSFINDUNG

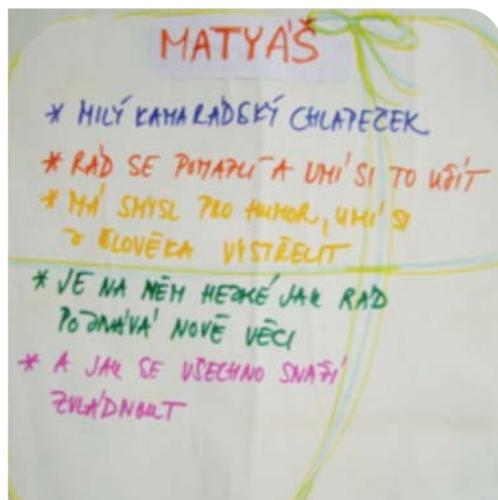
Quip bietet anerkannten Sozialdiensten Unterstützung durch unabhängige Koordination und Schulung an. Wir bieten diese Dienste an, um Menschen mit Behinderung (egal welchen Alters) zu helfen, Teil der Mehrheitsgesellschaft zu sein und selbständig zu leben, gemäß ihrer eigenen Werte und Präferenzen.

Im Rahmen dieses Auftrags, arbeitet Quip auch direkt zusammen mit zwei Jungen mit Behinderungen, die seit ihrer Geburt in Anstalten lebten. Quips Ziel beim Einsatz mit diesen jungen Menschen ist, den Weg für die Familienpflege zu ebnen, einschließlich maximaler Einbeziehung der beiden Jungen in den Prozess der Entscheidungsfindung.

I. Mathias Geschichte

Mathias ist ein 13-jähriger Junge mit mehrfacher Behinderung (körperliche und geistige Behinderung sowie eine starke Sehstörung). Er hat sein gesamtes Leben in einer Anstalt verbracht. Zurzeit ist er Teil einer Gruppe von ungefähr 50 Erwachsenen mit geistigen Behinderungen. Er hat keine Familie, die Gemeinde wurde als sein Vormund ernannt.

Als wir anfangen mit Mathias zu arbeiten, kannte ihn niemand außer den Mitarbeitern der Anstalt, einem Sozialarbeiter der Kinderschutzbehörde und einem Pädagogen, der Mathias vier Stunden pro Woche Privatunterricht innerhalb der Anstalt erteilte. Mathias hatte keine Altersgenossen und keine Erfahrungen im normalen, alltäglichen Leben. Es gab kein Kommunikationssystem, das hätte verwendet werden können, um zu verstehen, was Mathias wollte oder nicht mochte oder was uns geholfen hätte, ihm von uns aus etwas zu sagen. Mathias hatte nie eine Gelegenheit erfahren, an Entscheidungen teilzuhaben, die ihn betreffen.



Begabungen und Stärken.

Wir haben Mathias Geschichte hier eingefügt, da sie zeigt, wie ein Kind, das nicht mündlich oder durch irgendwelche andere offizielle Systeme kommunizieren kann, in die Entscheidungsfindung einbezogen werden kann, sogar bezüglich so wichtiger Entscheidungen wie einem Schulwechsel.



Matyás
Mily kamaszkorú fiú
Mágyar humor,
umí si z človeka hezky vystřílet
Krásně se mazlí

Co potřebuje ve škole
Individuální pomoc při výuce i dalších činnostech (toaleta, oblékání, pohyb)
Vyskoleného asistenta (pomoc dítěti s postižením a techniky AAK)
Do školy by měl zpočátku chodit cca 15 hodin týdně
Bezbariérové prostředí (výtah/schodolez/rampu)
Místnost pro výměnu inkontinenčních pomůcek a odpočinek (lehátko)
Ve třídě speciální lavici a prostor pro odpočinek vybavený koberec

Kapitel

2

” Mathias ist ein 13-jähriger Junge mit mehrfacher Behinderung. ”

Co má rád

Má rád společnost
Má rád vodu – je spokojený ve vaně i v bazénku
U jídla rád sedí na svém vozíku a jí samostatně svou lžící
Nejraději jí jogurty, piškoty, oplatky, bábovku a medvíčky
Má rád hudbu a rámus vařečkou na hrnci
Rád se pohybuje samostatně lezením
Rád se houpe v houpačce a miluje pobyt venku v zimě v létě
Rád jezdí autem a pozoruje dopravní ruch

Wir begannen mit „Begabungen und Stärken“, um herauszufinden, was andere Menschen an Mathias bewundern. Wir wussten, dass uns dies helfen könnte, ihn von einer positiven Seite zu zeigen. Wir wollten die Fülle von negativen Beschreibungen von Mathias (von Ärzten, Psychologen, Sonderpädagogen und anderen Spezialisten) durch positive Informationen über ihn, für welche die Leute ihn akzeptieren und lieben könnten, ersetzen.

Da Mathias keine Worte nutzte und es kein anderes System zur Kommunikation gab, beruhte unsere Arbeit auf Interviews mit Mitarbeitern der Anstalt und seinem Lehrer sowie auf Beobachtung. Wir stießen auf viel positive Bewertung, wie beispielsweise, „Mathias ist ein netter, freundlicher Junge“; „Er hat einen Sinn für Humor und kann mit Menschen Spaß machen“; Er lernt gerne neue Dinge“; und „Er bemüht sich wirklich, um alles zu schaffen“.

Es war uns auch bewusst, dass Mathias ein verlässlicher Junge ist, der ohne Liebe, individuelle Beachtung oder Gelegenheiten zur Weiterentwicklung lebt. Daher war es nötig, sobald wie möglich daran zu arbeiten, dass sich dies ändert.

Wir organisierten ein Treffen, um Mathias Zukunft mit Vertretern der Anstalt und

Schritt 1: BEGABUNGEN UND STÄRKEN

Ergebnis:

Wir konnten künftigen Altersgenossen, Lehrern, Betreuern und Pflegeeltern Mathias als den netten, freundlichen Junge vorstellen, der er ist. Wir fühlten, dass dies seine Chancen, in der Gesellschaft akzeptiert zu werden und ein normales Leben zu entdecken, erhöhen würde.



Schritt 2:
PATH

Ergebnis:

Wir hatten eine eindeutige Vorstellung für Mathias und klare Schritte, wie wir Mathias Chance, eine Pflegefamilie zu finden, verbessern wollten. Eine Aufgabe war eindeutig, daran zu arbeiten, ein Kommunikationssystem zu entwickeln, welches uns helfen könnte, Mathias in Prozesse der Entscheidungsfindung einzubinden.

„Wir besuchten alle Regelschulen und eine Sonderschule in der Stadt und nutzten die Profildatei als grundlegendes Mittel, um Mathias vorzustellen.“

Kinderschutzbehörden zu besprechen. Wir nutzten das Planungsformat „PATH“ (Weg). Da es zu Anfang unserer Arbeit kein System zur Kommunikation mit Mathias gab, schlossen wir Mathias nicht direkt in den Entscheidungsprozess ein. Wir begannen stattdessen mit Mathias Begabungen und Stärken anhand unserer vorhergehender Arbeit. Dann definierten wir mögliche Träume von Mathias: in einer Familie aufwachsen und Freunde unter den Gleichaltrigen haben. Wir vereinbarten folglich zwei Zielsetzungen für Mathias: eine Pflegefamilie für ihn zu finden und eine Schule zu finden, wo Mathias von Mitschülern und Lehrern akzeptiert wird.

Es gab eine große Diskrepanz zwischen Mathias Träumen und seiner aktuellen Situation. Die größten Probleme waren das fehlende System zur Kommunikation, fehlende Gelegenheiten für Kontakte mit Gleichaltrigen, sehr wenig individuelle Beachtung und seine Anonymität – wenige Menschen wussten, dass es ihn gab. Die Gruppe vereinbarte einige grundsätzliche Schritte: 1) Sicherzustellen, dass Mathias in der Liste der Kinder, die für eine Pflegefamilie geeignet sind, eingetragen wird. 2) Eine Regelschule in der Stadt zu finden. 3) Ein System zur Kommunikation zu entwickeln und 4) Einen Steckbrief von einer Seite vorzubereiten, um die Schule und die künftige Pflegefamilie zu finden.



Wir hatten uns selber zur Aufgabe gemacht, eine Regelschule zu finden, wo Mathias Kontakt zu Gleichaltrigen knüpfen könnte. Dafür mussten wir Mathias möglichen Schulen auf positive Weise vorstellen. Wir hatten allerdings nur eine Mappe mit Expertenberichten voller erschreckender Diagnosen und Bezeichnungen. Wir konnten uns vorstellen, wie Direktoren und Lehrer von Regelschulen sich fürchten würden, solch einen Schüler aufzunehmen. Die ideale Lösung war, ein Profil von einer Seite vorzubereiten, welches ein nettes Foto von Mathias einschließt, eine Liste von Hilfsmitteln und Anpassungen, die Mathias brauchen wird, um die Schule zu besuchen sowie eine Liste von Mathias liebsten Aktivitäten, Orten und Sachen.

Mathias war indirekt in diesen Prozess einbezogen - durch Informationen, die von

Mitarbeitern der Anstalt eingeholt wurden über das, was ihm wichtig ist.

Wir besuchten alle Regelschulen und eine Sonderschule in der Stadt und nutzten die Profiseite als grundlegendes Mittel, um Mathias vorzustellen. Die Leiterin einer kleinen Schule entschied sofort, ihn in der Schule aufzunehmen als sie das Bild sah.

Mathias kommuniziert durch sein Verhalten. Er verwendet keine Worte und hat eine Sehstörung. Seine Kommunikationsleistung hängt von dem Ausmaß ab, wie ihn die Menschen um ihn herum kennen. Mitarbeiter/innen der Anstalt jedoch deuteten sein Verhalten üblicherweise als schlechtes Benehmen. Lehrkräfte verstanden viele seiner Verhaltensweisen nicht und konnten daher nicht angemessen darauf eingehen.

Wir begannen „Kommunikationstabellen“ anzuwenden. Zwei wichtige Aspekte standen an: Seine Verhaltensweisen anfangen zu verstehen und entsprechende Verhaltensweisen angemessen und kontinuierlich zu erwidern. Alle Hilfskräfte füllten die vierspaltige Tabelle bezüglich verschiedener Verhaltensweisen in speziellen Situationen aus. Dann vereinbarten die Mitarbeiter/innen gemeinsam die Bedeutung entsprechender Verhaltensweisen und angemessene Reaktionen. Eine gemeinsam abgestimmte Tabelle wurde (und wird weiterhin) entwickelt.

Hilfskräfte konnten nun Situationen, die Mathias regelmäßig Unbehagen verursachten, erkennen. Auf der Basis von Beobachtungen definierten wir

Situationen des Unbehagens, da sich diese durch Geschrei und Selbstverletzung äußerten, was bis zu fast zwei Stunden andauern konnte. In der Vergangenheit wurde er damit in seinem Umfeld als „sehr unartig“ gedeutet. Dies geschah, wenn Mathias von der Schule zurück in die Anstalt kam. Als wir anfangen, Mathias zu verstehen, konnten wir der Situation begegnen und fanden gemeinsam Möglichkeiten, Mathias zu helfen, die Rückkehr von der Schule in die Anstalt einfacher zu bewerkstelligen.

Der nächste Schritt unserer Arbeit war, ein System der Kommunikation für Mathias zu erstellen, das seine Fähigkeit, sich auszudrücken und verständlich zu machen, stärkt sowie beiden Seiten ein Mittel bietet, Kommunikation anzuregen.

Wir entschieden Objekte zur Kommunikation zu verwenden. Wir mussten zwei wichtige Aspekte beachten bezüglich der Auswahl:

- 1) Wir mussten wissen, was Mathias mag und was seine Aufmerksamkeit gewinnt – Klänge, Lichtspiegelungen, Materialstrukturen etc.
- 2) Da Mathias Objekte seiner Umgebung kennenlernt, indem er sie in den Mund nimmt, mussten wir sicherstellen, dass die Objekte sicher waren.

Nach mehreren Monaten des Erkundens und Testens fand Mathias Schulassistent die passendste Hilfe: kleine Flaschen aus hartem Plastik, die mit unterschiedlichem Material gefüllt werden

Schritt 3: STECKBRIEF

Ergebnis:

Eine kurze, prägnante und positive Beschreibung dessen, was Mathias wichtig ist, welche Unterstützung er braucht und was seine Begabungen sind. Das war das vorläufige Material, um Hilfestellung in der Regelschule zu arrangieren, die Mathias ab dem folgenden Schuljahr besuchen würde.

Schritt 4: KOMMUNIKATIONS- TABELLEN

Ergebnis:

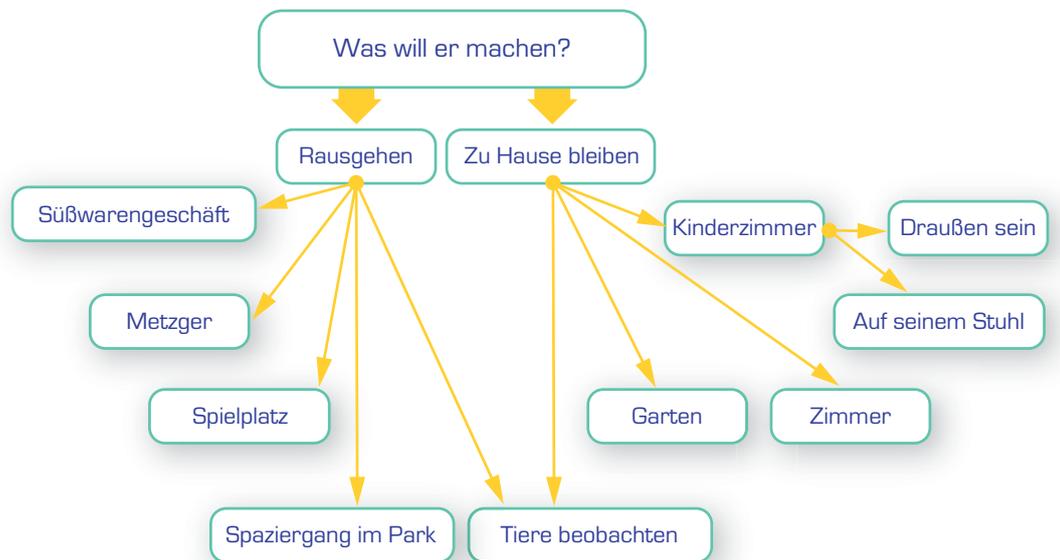
Dank der Kommunikationstabellen wurden Mathias Verhaltensweisen als eine Art der Kommunikation gedeutet. Das heißt, er drückte klar aus, was er nicht mag.

WAS GESCHIEHT	MATHIAS MACHT:	MATHIAS SAGT:	WIR MACHEN:
Jederzeit.	Er sitzt in einem Rollstuhl und biegt sich nach hinten.	Er möchte raus aus dem Rollstuhl.	Ihm helfen, an den Ort zu klettern, wo er sich hinlegen oder robben kann.
Wir bieten ihm ein Objekt an.	Er schiebt das Objekt zur Seite.	Ich will das nicht.	Wir bieten andere Objekte an, die er mag; wir lassen ihn eines der beiden auswählen.
Jederzeit. Bei der Auswahl einer Möglichkeit von Zweien.	Er greift nach einem Objekt.	Ich will das.	Wir geben es ihm.
Jederzeit.	Er greift nach einer Person.	Ich will gestreichelt werden.	Wir umarmen Mathias und streicheln ihn.
Jederzeit.	Er schnalzt laut mit den Lippen und zappelt mit den Händen.	Ich habe schlechte Laune.	Wir nehmen Mathias Hand und streicheln abwechselnd sein und unser eigenes Gesicht.

Schritt 5: KOMMUNIKATIONS- OBJEKTE

Ergebnis:

Wir bildeten die Grundlage, um Mathias mehr Gelegenheiten zu bieten, die Auswahl zwischen mehr als zwei Aktivitäten zu treffen, wie das nebenstehende Schaubild darstellt.



Schritt 6: AUFLISTUNG WAS IHM UND WAS FÜR IHN WICHTIG IST

Ergebnis:

Die endgültige Entscheidung über Mathias Schulbesuch wurde von seinem Vormund getroffen (Behörden). Um diese Entscheidung zu treffen, wurden aber Informationen, wie beispielsweise, was Mathias in der Schule gerne mag, welche Kinder, welche Aktivitäten etc. berücksichtigt.

könnten und verschiedene Geräusche machen, wenn sie geschüttelt werden. Mehrere Flaschen wurden mit unterschiedlichen Materialien gefüllt und Mathias unterscheidet sie durch Zuhören. Jede Flasche stand für eine bestimmte Aktivität: Wasser für Baden, größere Kiesel für draußen sein, Reis für Musikstunden, grüne Erbsen für Bewegung und Physiotherapie.

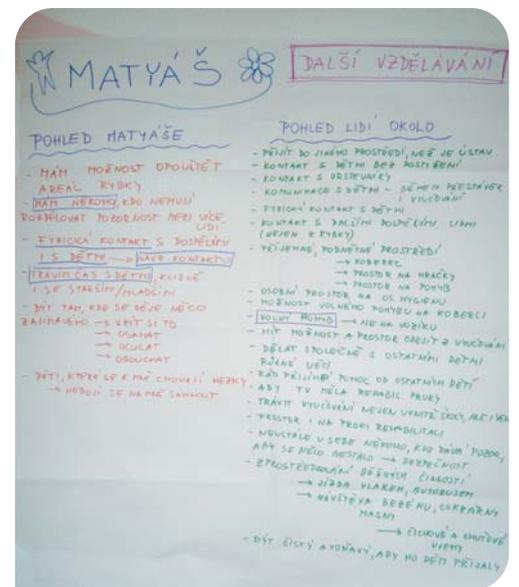
Zurzeit beginnen wir, immer die richtige Hilfe zu nutzen, bevor wir Mathias die Aktivität ausführen lassen, damit er die Verbindung zwischen der Aktivität und der Hilfe knüpfen kann. Dann wird es für Mathias möglich sein, zwischen zwei Dingen auszuwählen und uns so seine Präferenzen und Entscheidungen mitzuteilen.

Ein Jahr später musste eine andere wichtige Entscheidung getroffen werden: ob Mathias für ein weiteres Schuljahr in der gleichen Schule bleiben würde oder ob er in einer anderen Schule mit seinen Klassenkameraden, welche die Grundschule nach der fünften Klasse beenden würden, weiterlernen sollte.

Der Leiter der Anstalt forderte, Mathias in eine Sonderschule zu schicken.

Um Mathias in die Entscheidung einzubeziehen, sammelten wir Informationen darüber, was zu diesem Zeitpunkt für Mathias wichtig war. Wir befragten Mitarbeiter und andere Personen und beobachteten Mathias in der Schule und in der Anstalt. Dann wurde ein Planungstreffen organisiert, das nicht nur von Fachkräften besucht wurde – zu diesem Zeitpunkt gab es eine Frau in Mathias Leben, die ihn lieb gewonnen hatte und ihn oft einlud, ihre Familie zu besuchen.

Die Kollegin, die für die Informationssammlung zuständig war, wurde als Sprecherin für Mathias eingesetzt. Sie zählte das auf, was sie erfahren hatte, was Mathias wichtig war. Dann zählten andere Personen, die Matthias lieb gewonnen hatten und sich um ihn kümmerten, auch auf, was für Mathias wichtig wäre. So



So hatten wir zwei Listen
bezüglich der Schulangelegenheit:
„Was ihm wichtig ist“ und
„Was für Mathias wichtig ist“.

hatten wir zwei Listen bezüglich der Schulangelegenheit: „Was ihm wichtig ist“ und „Was für Mathias wichtig ist“.

Wir entschieden, Mathias Beteiligung an Entscheidungen, die ihn betreffen, systematisch aufzuzeichnen. Es gibt recht viele Personen, die Mathias unterstützen, besonders in der Anstalt. Wir wollten, dass alle diese Personen genau wissen, wie Mathias beteiligt werden sollte.

Wir entschieden, ein spezielles Schema als „Vereinbarung zur Entscheidungsfindung“ zu nutzen, welches drei Spalten hat, in denen wir mehrere unterschiedliche Situationen auflisteten.

Diese strukturierte Weise der Überlegung gab dem Betreuerteam einen besseren Eindruck, was der beste Ansatz in verschiedenen Situationen der Entscheidungsfindung ist und wer an der betreffenden Entscheidung beteiligt sein sollte.

Gleichzeitig werden so vereinbarte Prozeduren aufgezeichnet und mitgeteilt.

Es gab drei Möglichkeiten: An der gleichen Schule bleiben, mit den Klassenkameraden an einer anderen Regelschule weiterlernen oder der Besuch einer Sonderschule. **Es wurde entschieden, dass er an seiner derzeitigen Schule bleiben würde.**

BEWERTUNG DER ARBEIT IN ZITATEN

„Ich bin sehr froh, dass ich einen Blick hinter die Kulissen werfen konnte, wie man mit einem Kind arbeiten kann, das sich nicht mündlich verständlich machen kann. Wenn man die Mittel nutzt, die Sie entwickeln, erhält man sehr viel Informationen, welche die gesprochene Sprache ersetzen. Dann ist es möglich, zu entscheiden, wie die Wünsche des Kindes berücksichtigt werden können.“

BEWERTUNG DER ARBEIT MIT MATHIAS

Was funktionierte gut:

- Einen Weg finden, wie Mathias an Entscheidungen, die sein Leben betreffen, teilhaben kann.
- Personen, die Mathias in verschiedenen Situationen unterstützen (soziale Einrichtungen, Schule und Gastfamilie), miteinander in Verbindung zu setzen zum Austausch der Kommunikationssysteme und deren Integration.

➤ Dinge, die Mathias wichtig sind in der Entscheidung für seine weitere Bildung zu berücksichtigen.

➤ Mathias Meinung zu beachten mit Hilfe eines Mittlers - einer Person, welche die Ansichten einer anderen Person, die keine Worte nutzt, vertritt.

➤ Ein System zu finden, das Mathias hilft, an der Entscheidungsfindung teilzuhaben, anstatt Entscheidungen für ihn zu treffen.

➤ Passende, alternative Kommunikationselemente für Mathias zu finden.

Was hat nicht gut funktioniert:

➤ Alle Personen, die Mathias in der Anstalt betreuen, dazu zu bringen, ein Kommunikationssystem zu nutzen, was Mathias ermöglicht zu verstehen, was gesagt wird. Oft treffen sie Entscheidungen für ihn.

Schritt 7: VEREINBARUNG ZUR ENTSCHEIDUNGS- FINDUNG

Ergebnis

Dieses Mittel hilft Kindern auch unmittelbar, Wahlmöglichkeiten und Kontrolle in ihrem Leben zu steigern.

Vereinbarungen zur Entscheidungsfindung unterstützen die Beteiligung des Kindes am Entscheidungsfindungsprozess, da die Betreuer der Meinung des Kindes mehr Aufmerksamkeit schenken.

WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN IN MEINEM LEBEN

Im Schwimmbaden baden.

WIE ICH EINBEZOGEN WERDEN MUSS

Wir geben Mathias zwei Plastikflaschen –eine ist gefüllt mit Wasser (bedeutet, ich will baden) und die andere mit Reis (bedeutet, ich will nicht ins Wasser, ich will spielen). Die Flaschen werden mit dem gleichen Abstand vor Mathias hingelegt. Mathias wählt eine der Flaschen aus, um auszuwählen, was er machen möchte.

WER DIE ENDGÜLTIGE ENTSCHEIDUNG TRIFFT

Mathias.

Die nächste Entscheidung, welche Schule besucht wird.

Mathias Ansichten werden anhand systematischer Beobachtung seines Verhaltens und Interviews mit Personen, die ihn unterstützen, vor der Entscheidung aufgezeichnet. Mathias ist durch eine/n Vertreter/in beteiligt, die/der Mathias Meinung, basierend auf der vorhergehenden Erfassung, vermittelt.

Vormund.



Schema der Beziehungen von Mark.

Schritt 1: SCHEMA DER BEZIEHUNGEN

Ergebnis:

Wir bekamen eine klare Vorstellung der Personen in Marks Leben.

Wir konnten sehen, wen wir am besten nach mehr Informationen fragen und wen zur Teilnahme an der Planung und Unterstützung für Mark.

Schritt 2: AUFLISTUNG WAS IHM UND WAS FÜR IHN WICHTIG IST

Ergebnis:

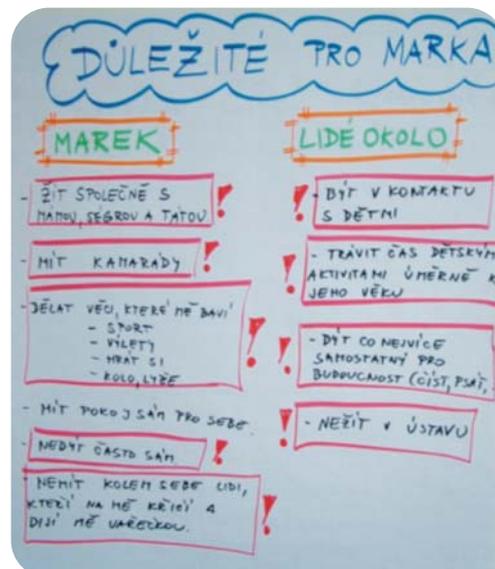
Wir bekamen eine Vorstellung, von all den verschiedenen Aktivitäten, Orten und Personen, die Mark wichtig sind und auch davon, was für Mark wichtig ist, aus Sicht der Menschen, die ihn lieb haben.

Es war sehr einfach herauszufinden, was in Marks Leben funktioniert und was nicht funktioniert. Die Mehrheit der Dinge liefen nicht gut für Mark.

II. Marks Geschichte

Mark ist ein 11-jähriger Junge, der gemeinsam mit ungefähr 75 Erwachsenen mit Behinderungen in einem Wohnheim lebt. Seit seiner Geburt hat er in institutioneller Fürsorge gelebt und mehrfach verschiedene Wohneinrichtungen gewechselt. Er hat nicht wirklich Kontakt zu seiner leiblichen Familie. Er kennt seine Eltern nicht persönlich, trotz der Tatsache, dass er sich auf der Basis einer unterzeichneten Vereinbarung seines Vaters mit der Anstalt in dieser befindet.

Mark besucht eine Sonderschule in der Stadt. Wenn er mittags nach der Schule nach Hause kommt, verbringt er den restlichen Tag unter Erwachsenen und hat kaum Möglichkeiten, sich an kindgerechten Aktivitäten zu beteiligen. Er hat in der Tat überhaupt nur sehr begrenzt Kontakt mit Gleichaltrigen.



Was Mark wichtig ist und was für ihn wichtig ist.

Mark hat regelmäßig Kontakt zu der Familie einer ehemaligen Sozialarbeiterin der Anstalt. Er nennt sie „Mama“. Sie verbringen die Wochenenden größtenteils zusammen. Mark verreist mit ihnen in den Ferien und wird von der gesamten Familie, einschließlich Eltern, Geschwistern, deren Partnern, Großeltern und Freunden der Eltern, bedingungslos akzeptiert.

Wir begannen unsere Arbeit mit Mark, indem wir in vier Bereichen wichtige Menschen in seinem Leben darstellten: Familie, Freunde, bezahlte Dienstleister und die Schule.

Wir nutzen ein Schema eines Arbeitsbuches für Personenbezogene Planung. Mark gab Personen und Orte an während wir die Figuren der Personen zeichneten.

Am wichtigsten aber war, dass wir während dieser Aktivität herausfanden, dass es eine Frau gibt, die Mark „Mam“ nennt, die ihn lieb hat und deren Familie Mark auch sehr liebevoll akzeptiert.

Die leiblichen Eltern erschienen nicht in dem Schema, obwohl es sie gibt.

Wir fingen an, Mark zu fragen, was ihm wichtig ist - was er in der Anstalt, der Schule, in der Familie und an Orten, wo er Zeit verbringt gerne und nicht gerne macht. Wir wollten herausfinden, wie und mit wem er gerne seine Freizeit verbringt.

Wir versuchten seine Wünsche mit Hilfe eines „Zauberstabs“ und einer Reihe von Bildern herauszufinden. Zuerst bestimmten wir eine echte Situation und erschlossen dann, wie er sich diese gerne vorstellte. Die Fragen wurden angepasst, um für Mark interessanter zu sein: Wenn du zu einer Zauberinsel gehen würdest, wen würdest du mitnehmen? Wenn du jetzt etwas ändern könntest, was würde das sein? Welches Geschenk würdest du gerne erhalten? Du triffst einen magischen Ritter in einem geheimnisvollen Schloss, der drei Wünsche erfüllen kann. Welche wären das? Was willst du in den Ferien machen und wo? Du kannst diesem



Planung der Zukunftsperspektiven von Mark (PATH).

Teddybär wirklich alles erzählen. Was würdest du ihm erzählen?

Wir nutzten auch verschiedene Schemata von Arbeitsbüchern, um zu erfahren, was Mark wichtig ist.

Wir erstellten außerdem eine kurze Liste dessen, was Mark nicht mag: Schreien, allein sein sowie mit einem Holzlöffel geschlagen werden.

Auf der Grundlage der Ergebnisse, die zeigten, wie unterschiedlich Marks wirkliches Leben war, von dem, was er sich wünschte, entschieden wir, ein Planungstreffen zu halten. Das Ziel war, durch Planung seiner Zukunft, mehr von dem, was er gerne mag in sein Leben zu bringen. Zusammen mit Mark suchten wir aus, wer eingeladen wurde: Mama, Schwester (Mamas Tochter), ein Hauptmitarbeiter und ein anderer Betreuer der Anstalt.

Wir entschieden das „PATH“ (Weg) Programm zu verwenden, da wir eine klare Vorstellung von Marks Träumen hatten und einzelne Schritte planen mussten, um diese zu erfüllen.

Das Treffen dauerte fast zweieinhalb Stunden. Mark war die ganze Zeit dabei und war sehr aktiv. Er nutzte gerne den Zauberstab, der ihm half, alle Teilnehmer zu kreativer Überlegung anzuregen. Wir stellten eine Liste mit Zielen auf: Mark wird einen Hobbykreis besuchen, er wird mindestens einen dauerhaften Freund haben, er wird sein eigenes Zimmer haben und wird mindestens einmal im Monat einen Ausflug machen. Er wird anfangen, Fahrradfahren, Inlineskaten und Skifahren zu lernen, er wird lesen und schreiben, er wird auf dem Motorrad mitfahren können und er wird endlich in einer Familie leben.

Als wir uns sicher waren, dass Mark an einer Mitgliedschaft im Campingklub interessiert war, begannen wir unsere Vorbereitung.

Wir entschieden Marks Steckbrief von einer Seite vorzubereiten, um ein Mitglied in dem Klub zu werden. Wir fügten dem Steckbrief Marks Photo bei und drei Textabschnitte über Marks Begabungen und Stärken, Unterstützung, die er benötigt, um dem Klub beizuwohnen und Informationen über das, was ihm wichtig ist.

Wir beteiligten Mark direkt an der Vorbereitung seines Steckbriefs. Wir fragten ihn, was er gerne und nicht gerne mag. Wir besprachen die Unterstützung, die er während regelmäßiger Treffen und Ausflüge mit anderen Kindern brauchen wird etc. Wir nutzten auch Informationen, die in Unterhaltungen mit Personen, die sich um Mark kümmern, gewonnen wurden.

Marks anderer wichtiger Wunsch war es, Freunde zu haben und, für Kinder typische, Aktivitäten auszuüben, wie Spiele spielen, Ausflüge machen, ein Musikinstrument spielen, in der Natur sein, Fahrrad fahren, Inlineskaten und Skifahren.



Entscheidungen von Mark.

Schritt 3: PATH

Ergebnis:

Wir setzten klare Ziele, die mit Marks direkter Beteiligung erstellt wurden.

Wir haben ein Hauptziel formuliert: Mark wird in einem Familienumfeld leben. Diesbezüglich wandte sich der Unterstützer hilfesuchend an die lokalen Kinderschutzbehörden.

Schritt 4: VEREINBARUNG ZUR ENTSCHEIDUNGS- FINDUNG

Ergebnis:

Mark entschied eindeutig, dass er den Klub besuchen wollte.

Die anderen Kinder sind darüber informiert, wie Mark unterstützt werden muss (z.B. beim Lesen).

Wir entdeckten effektive Arten der Unterstützung zur Entscheidungsfindung bei alltäglichen Aktivitäten.

WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN IN MEINEM LEBEN

Was mache ich in meiner Freizeit.

WIE ICH EINBEZOGEN WERDEN MUSS

Veranschauliche mir ein paar Möglichkeiten: Bringe Bilder der Aktivität an dem Papierbogen an, sprich über entsprechende Aktivitäten, stell mir Fragen, um sicherzugehen, dass ich es verstehe und gib mir dann die Möglichkeit, mit meinem Finger auf meine Wahl zu zeigen.

WER DIE ENDGÜLTIGE ENTSCHEIDUNG TRIFFT

Mark.

Um dem gerecht zu werden, stießen wir auf einen Hobbyklub (der oben genannte Campingklub), der von rund 20 Kindern besucht wird, die sich einmal wöchentlich treffen, Spiele spielen, Ausflüge machen, Erkundungen mit dem Fahrrad vereinbaren, Inlineskaten oder Skifahren. Mark sollte auf jeden Fall ein Mitglied dieses Klubs werden.

Wir wussten, dass Mark Auswahlfragen oft in Bezug auf die letzte Möglichkeit beantwortete. Wenn wir ihn beispielsweise fragen: „Möchtest du lieber in den Zoo oder ins Kino gehen?“, wird er antworten „Kino“, obwohl wir wissen, dass er das Kino nicht mag aber die ganze Zeit im Zoo verbringen könnte.

Daher veranschaulichten wir die Informationen auf großen Papierbögen und Angaben in Verbindung mit Entscheidungsfindung wurden aufgezeichnet und mit Bildern ergänzt. Als wir alle Aktivitäten des Klubs vorstellten, stellten wir ihm mehrere Fragen, um zu sehen, ob er die Angaben wirklich verstanden hatte. Diese Art der

Unterstützung war nützlich: Mark war die ganze Zeit bei der Sache, stellte aktiv Fragen dazu und es war eindeutig, dass es ihm gefiel.

Am Ende wiederholte Mark seine Auswahl, indem er JA sagte und mit dem Finger auf den Papierbogen mit den Beschreibungen der Aktivitäten, die er mit dem Klub unternehmen könnte, zeigte.

Wir nutzen diese Erfahrung für die Erstellung einer Vereinbarung zur Entscheidungsfindung, die allen Unterstützern in Marks Leben zur Verfügung steht.

Schritt 5: STECKBRIEF

Ergebnis:

Aufgrund des Treffens mit dem Leiter, hatten wir Informationen über den Klub, der positiv dargestellt wurde und wo alle wichtigen Angelegenheiten, gemäß Marks Wunsch, berücksichtigt wurden. Mark wurde als Klubmitglied aufgenommen und begann, den Klub zu besuchen.

Marek



Co mám rád:

- o Sport
- o Sladkosti
- o Hraní na hudební nástroje
- o Lidí, na kterých mi záleží – máma, sestra, Pája
- o Pochvalu
- o Děti
- o Pomáhám všem okolo
- o Učím se novým věcem

Co nemám rád:

- o Nerad končím činnost, která mě baví
- o Jsem smutný, když odcházejí lidé, které mám rád
- o Když jsem sám

- ▼ Snaživý
- ▼ Milý
- ▼ Usměvavý
- ▼ Má hudební sluch
- ▼ Vše zkusí

Jak mi dobře pomůžete?

- o Do všeho se často vrhám po hlavě. Potřebuji zpomalovat. Staž, když mi to řeknete. Třeba – ještě počkej.....teď už můžeš.
- o Některé věci dělám pomaleji. Buď se mnou prosím trpělivý.
- o Rád dělám věci až do konce tak, jako ostatní. Když třeba nějakou soutěž nestihnou, všichni už mají hotovo, budu moc rád, když jí také budu moci dokončit.
- o Potřebuji občas vyčistit brýle. Sám si o to ale nefeknu.
- o Potřebuji vědět, za kým mohu přijít, když si s něčím nebudu vědět rady.
- o Někdy se stane, že něčemu nerozumím a nezeptám se. Ověřuj si to prosím tím, že se mě zepteáš, nebo mi to ukážeš (co mám dělat).
- o Věcem více rozumím, když mi je ukážeš, než když mi je pouze řekneš.

BEWERTUNG DER ARBEIT IN ZITATEN

Pflegemutter: „Hätte ich es nicht selbst gesehen, würde ich nicht glauben, dass Marks Aufmerksamkeit so lange anhält. Er mochte es sehr; es gefiel ihm, im Mittelpunkt zu stehen und es gefiel ihm, dass alle für ihn jederzeit hier waren. Er musste keine nahestehende Person mit jemand anderes teilen.“

Pflegeschwester: „Als ich sah, wie Mark den Zauberstab schwang, hatte ich echt das Gefühl, dass alles möglich ist...Ich dachte nicht an Gründe, weshalb etwas nicht gemacht werden könnte, sondern ich dachte an Möglichkeiten, wie es weitergehen kann, damit es gut läuft.“

BEWERTUNG DER ARBEIT MIT MARK

Was funktionierte gut:

- Eine Möglichkeit finden, wie Mark Informationen vermittelt werden können, damit er es versteht.
- Diese Möglichkeiten der Kommunikation an andere Personen, die ihm nahe stehen, (seine Mutter, seine Schwester, der Hauptsozialarbeiter) und von denen Mark abhängt, weiterzugeben (sie arbeiten weiterhin mit den Angaben).
- Mark entscheiden lassen, wie er donnerstags seine Freizeit verbringen möchte und dementsprechend handeln.

Was hat nicht gut funktioniert:

- Alle Personen, die Mark unterstützen (Mitarbeiter/innen der Anstalt, Lehrer und Assistent des Lehrers) in das System der Übermittlung verständlicher Informationen an Mark, einzubeziehen. Sie treffen oft Entscheidungen für ihn.

III. Geschichte der Gruppe

Ein Thema dieses Projekts war die Teilnahme von Kindern am Prozess der Entscheidungsfindung auf Ebene der öffentlichen Verwaltung. Internationale Studien zeigen, dass das Recht, an der Entscheidungsfindung teilzuhaben, eines der am häufigsten verweigerten Rechte von Kindern mit geistiger Behinderung ist.



Daher wandten wir uns an die lokale Behörde des Verwaltungsbezirks Prag 14 und begannen die gemeinsame Arbeit zur Beteiligung von Kindern mit geistigen Behinderungen an der Kommunalpolitik durch spezielle Aktivitäten, wie beispielsweise den Schülerrat und das Kinderforum.

Wir begannen zuerst damit, Treffen des Schülerrates zu besuchen, die regelmässig am ersten Dienstag jeden Monats stattfinden. Der Rat bespricht verschiedene Sachen, die für Kinder von Belang sind und organisiert interessante Veranstaltungen, zu denen andere Kinder eingeladen werden und wo die Meinungen der Teilnehmer systematisch erfasst werden. Die

Vertreter des Rates erlangen bestimmte Fähigkeiten durch „Spielen“ der Kommunalpolitik. Solch ein Spiel wird von den lokalen Behörden zu Beginn einer jeden Amtszeit veranstaltet. Die Amtszeit für den Schülerrat beträgt ein Schuljahr.

Eines der Treffen des Schülerrates thematisierte das Leben eines Kindes mit geistigen Behinderungen. Zuerst dachten alle Ratsmitglieder über ihre eigenen Interessen, Vorlieben und Abneigungen nach und notierten ihre Beobachtungen auf Papier. Danach begannen wir, der Gruppe Kinder mit geistigen Behinderungen vorzustellen, indem wir Steckbriefe von einer Seite pro Kind nutzten, die klar darstellten, was das jeweilige Kind mag und welche Unterstützung es benötigt. Die Schüler kamen zu dem Schluss, dass es tatsächlich keinen Unterschied gibt und es nicht verständlich ist, warum so ein Aufheben von Inklusion gemacht wird. Die Schüler stimmten über mehrere vereinbarte Maßnahmen ab und entschieden einstimmig, zwei weitere Kinder in ihren Rat aufzunehmen. Wir vereinbarten gemeinsam, dass das Kinderforum die erste gemeinsame Veranstaltung sein würde. Die nächste Besprechung der Kommune befasste sich ausschließlich mit diesem Thema. Zusammen mit dem Schülerrat (20 Kinder im Alter von 12-17 Jahren) bereiteten wir Texte vor, die problemlos von allen verstanden werden könnten, hinsichtlich der Aufnahme neuer Mitglieder der Kommunalverwaltung. Freizeit und Sport war eines der Themen des Kinderrates. Wir mussten die Meinungen von Teilnehmern erfassen

WAS IST GUT GELUNGEN?

Treffen mit der Bürgermeisterin, welche die Idee zweifellos unterstützte.

Treffen mit 3 Personen, welche diese Aktivitäten der Kinder in Prag 14 unterstützen. Eine Person war unserem Vorschlag gegenüber sehr positiv eingestellt („Es ist eine ganz natürliche Sache“), zwei andere Personen stimmten auch positiv zu und sagten, „lasst es uns versuchen“.

Treffen mit dem Schülerrat mit eindeutigen Ergebnis – wir verstehen nicht, warum diese Kinder nicht schon viel früher zu uns gestoßen sind.

Gemeinsame Vorbereitung mit Ratsmitgliedern von Materialien, die alle leicht verstehen würden.

Zwei Familien finden, die ihr Kind unterstützen, Mitglied beim Schülerrat zu werden.

Die Teilnahme von Petr und Dasa während der nächsten Amtszeit arrangieren.

WAS IST MISSLUNGEN?

Eine Familie zu finden, die ihr Kind bei der Teilnahme an dem Kinderforum unterstützen würde.

Im Fall von Petr und Dasa vereinbarten wir mit einem der Organisatoren, der von der Gruppe für uns als Kontaktperson beim Schülerrat ausgewählt worden war, einen Dokumentarfilm zu machen, der später von anderen Räten genutzt werden könnte. Am betreffenden Tag jedoch, wussten die anderen Mitglieder der Gruppe darüber nicht Bescheid, was für Uneinigkeit bei den geplanten Aktionen sorgte.

bezüglich der Gelegenheiten zur Freizeitgestaltung und zum Sporttreiben, um zu sehen, ob die die Kommune Raum und Plätze zur Verfügung stellt, wo Jugendliche an Aktivitäten, die ihnen wirklich gefallen, teilnehmen können.

„Anders zu sein heißt nicht, kein guter Freund zu sein. ... Anders zu sein ist normal und wer das nicht als normal empfindet, ist nicht normal.“ (Mitglied des Schülerrates).



Wir wandten uns an neun Familien in Prag 14, mit Hilfe von sozialen Diensten, die in diesem Bezirk tätig sind. Wir boten an, dass ihr geistig behindertes Kind an dem Kinderforum teilnimmt. Jedoch gaben sie uns alle eine unerwartete Absage: Sie wollten ihr Kind nicht zu einer Veranstaltung schicken, die für alle Kinder (mit und ohne Behinderung) organisiert wurde. Sie wollten ihr Kind nicht dem Gespött aussetzen. So stellten wir ein Paradox fest. Die Kinder selber waren bereit, andere mit geistigen Behinderungen zu akzeptieren. Barrieren existieren nämlich in unseren Köpfen, sprich, in den Köpfen von Erwachsenen. Die Veranstaltung fand statt und trotz der Vorbereitungen für die Beteiligung von Jugendlichen mit geistigen Behinderungen, nahm niemand von ihnen Teil.

Es war das dritte Jahr eines gemeinsamen Treffens von ca. hundert Schülern und Studenten, um Probleme des Bezirks in verschiedenen Lebensbereichen (Kultur, Sport und Freizeit, Grünanlagen, öffentliche Plätze, Bildungssystem, Transport, Kriminalität und Sicherheit) zu besprechen.

Die Veranstaltung war ein Beispiel für ein gutes Verfahren, Kinder und Jugendliche an

Kommunalpolitik zu beteiligen. Es war eine Gelegenheit für Kinder, die zukünftige Entwicklung und Lebensqualität in ihrem Bezirk zu beeinflussen.

„Einige von Ihnen wissen wahrscheinlich nicht, dass Prag 14 Veranstaltungen organisiert, bei denen, zumindest einige der Erwachsenen so tun als wären sie interessiert an dem, was Jugendliche in unserem Alter finden. Ich denke, ich habe jetzt die meisten meiner Gleichaltrigen beleidigt aber ehrlich gesagt, sind wir Kinder von Mutter Erde und unseren Eltern.“ (Jakub Resutik, 16 Jahre, Mitglied des Schülerrates von Prag 14).



Wir handelten auch eigenständig und fanden im Mai zwei Familien, die ihre Kinder in der Entscheidung unterstützten, an dem Treffen des Schülerrates teilzunehmen. Das Treffen fand im Juni 2014 statt. Da es das letzte Treffen vor den Sommerferien war, ging es inhaltlich um die Bewertung des vergangenen Jahres und um die Vorbereitung einer Veranstaltung, die von der stellvertretenden Bürgermeisterin von Prag 14 präsentiert wurde. Sie bot den Kindern an, bei einem Treffen mit Parlamentsabgeordneten anwesend zu sein, das sie arrangiert hatte. Acht Kinder wünschten dabei zu sein, einschließlich Petr, der zum ersten Mal teilnahm. Den beiden Jugendlichen, Petr 15 Jahre alt und Dasa 16 Jahre alt, gefiel das Treffen sehr gut und sie schlußfolgerten, dass sie dem Schülerrat im September beitreten würden.

Nach dem Treffen sprachen wir mit Dasas Mutter, die sie abholte, um sie nach Hause zu bringen. Sie erzählte uns, dass sie nicht daran gegalubt hatte (und das sie eine der Mütter war, denen der Sozialdienst, welchen ihre Tochter besuchte, das Gleiche angeboten hatte) aber Dasa bestand darauf und sie unterstützte sie schließlich. Als wir sie fragten, warum sie Dasa beim ersten Mal nicht unterstützte als diese ihre Meinung ausdrückte, erklärte sie, dass sie schlechte Erfahrungen gemacht hatte. Mehrfach hatte sie DDM besucht (das Zentrum für Kinder und Jugendliche, das mit der Organisation des Schülerrates hilft), um ihre Tochter für den

Flötenkurs anzumelden. Sie wurde mit der Erklärung abgewiesen, dass DDM keine Dienstleistungen für Kinder mit geistigen Behinderungen anböte, da ihre Mitarbeiter dafür nicht ausgebildet seien. Daher meldete sie Dasa in einer gesonderten Einrichtung an, die nur von Kindern mit geistigen Behinderungen besucht wird.

Ein entscheidender Wandel der Ansicht des gesamten DDM war, dass die Meinung eines Kindes von Mitarbeitern respektiert wird. Die Meinung war eindeutig: wir verstehen nicht, warum diese Kinder an einem anderen Ort als wir sein sollten. Wir wollen sie hier.

IV. Mittel

Dieser Teil unserer Veröffentlichung beinhaltet eine Zusammenfassung von Hilfsmitteln, die ermöglichen, Kinder an dem Prozess der Entscheidungsfindung zu beteiligen. Wir haben kurze Beschreibungen zu jedem Hilfsmittel und verweisen auch auf Internetlinks, wo weitere Quellen abgerufen werden können.

Die Grundlage unserer Arbeit ist Personenbezogene Planung. Methoden und Hilfsmittel, die aus diesem Konzept hervorgehen, schaffen Raum, wenn sie korrekt angewendet werden, um die Meinung einer Person, die Beistand und Unterstützung erhält, zu erkennen und zu respektieren. Gleichzeitig wird die Gesundheit, Sicherheit und Akzeptanz einer Person in ihrer Gemeinschaft angemessen beachtet. Konkrete Fälle für die Anwendung, der folglich aufgeführten Mittel, können in den vorhergehenden Kapiteln gefunden werden.

Personenbezogene Planung (Person Centred Planning, PCP) ist ein spezieller Ansatz, um Unterstützung und Beistand zu planen, die eine Person mit Behinderung oder einer anderen Benachteiligung im Alltag oder für Fortschritte, die zu wesentlichen Änderungen im Leben führen, benötigt. Der Ansatz berücksichtigt Dinge, die ihnen wichtig sind und erweitert so ihre Möglichkeiten zur Selbstbestimmung. Der Ansatz ist nicht auf Dienstleistungen von fachkundigen Diensten begrenzt. Außerdem werden die Fähigkeiten und Stärken einer Person, ihre Familie und Freunde, Wohlstand einer lokalen Gemeinschaft und allgemeine öffentliche Dienste mit in die Mittel einbezogen.

Wir nutzten die folgenden Hilfsmittel für unser „Hört auf Uns!“ Projekt, um die Mitsprache von Kindern mit geistigen Behinderungen zu stärken.

Steckbrief von einer Seite

Der Steckbrief ist eine kurze Übersicht der wesentlichen Charakteristika einer Person. Die Erstellung muss einen Zweck haben, damit die

Vorbereitung des Steckbriefs nicht zur bloßen Formalität wird. Der Steckbrief von einer Seite wird normalerweise als ein Ergebnis der ersten Begegnung mit dem Kind erstellt, um Hauptkenntnisse zusammenzufassen, die für die weitere Fürsorge und Unterstützung wichtig sind.

Andere Gründe, um einen Steckbrief von einer Seite zu erstellen, können die Anmeldung des Kindes in der Schule sein, der Wechsel eines Dienstleisters oder die Suche nach einer Pflegefamilie.

Normalerweise ist der Steckbrief in drei Teile gegliedert:

- 1) Was mögen und bewundern Personen, die das Kind kennen und lieben, an ihm?
- 2) Was ist dem Kind wichtig – was macht es gerne, wohin und mit wem geht es gerne?
- 3) Wie können wir dem Kind die beste Unterstützung bieten?

Der Steckbrief schließt auch das Photo des Kindes ein und gegebenenfalls Objekte, die etwas über seine Persönlichkeit aussagen.

Der Steckbrief von einer Seite sollte für eine maximale praktische Nutzung so viele Details wie möglich beinhalten (z.B. *Sie mag Donuts und Honigkuchen an Stelle von sie mag süße Mahlzeiten; sein Rucksack muß perfekt festgeschnallt sein, sein Gürtel fest angezogen, er kann es nicht ausstehen, wenn Dinge auf seinem Tisch umgestellt werden an Stelle von er mag seine Ordnung*). Der Teil über die Unterstützung sollte eine Beschreibung der Unterstützung/des Beistandes beinhalten und nicht eine Liste von Einschränkungen (z.B. *Er braucht Hinweise, wo in seinem Kalender er die Treffen vermerkt und muss jeden Morgen erinnert werden, was er tun muss an Stelle von er hat Probleme mit Zeit*).

Wenn wir junge Menschen an der Entscheidungsfindung beteiligen wollen, sollten wir wissen, was ihnen wichtig ist. Kinder brauchen oft Hilfe, um ihre Ideen auszudrücken und um sich verständlich zu machen. Der Steckbrief von einer Seite ist ein gutes Hilfsmittel, das uns ermöglicht, die Vorlieben eines jungen Menschen zu verstehen und Wege, ihnen am besten zu helfen.

Um einen Steckbrief von einer Seite zu erstellen, ist es nützlich, gesammelte Daten von

Hilfsmitteln wie Begabungen und Stärken, Schema der Beziehungen, wichtig für, passende Mitarbeiter etc. zu nutzen.

Weitere Informationen zu Steckbriefen von einer Seite finden Sie unter:

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/media/38428/onepageprofilesinschools.pdf>

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/media/38450/oppinschlguide.pdf>

<http://onepageprofiles.wordpress.com/>

<http://library.teachingtimes.com/articles/whyeverychildneedsaonepageprofile>

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/reading-room/how/person-centred-thinking/one-page-profiles.aspx>

Begabungen und Stärken

Die Abbildung der Stärken – Begabungen und Talente – einer Person, hat mindestens drei Absichten in der personenbezogenen Planung. Erstens gleicht die Darstellung zahlreiche negative Beschreibungen aus – medizinische, psychologische, psychiatrische und andere, oftmals für behinderte Menschen genutzte, Diagnosen. Diese sind oft stigmatisierend und schränken die positive Wahrnehmung einer Person ein. Zweitens können Begabungen und Talente zum Aufbau sozialer Bindungen und Beziehungen praktisch genutzt werden, um den eigenen Platz in der Schule oder am Arbeitsplatz zu finden sowie für die Inklusion in das allgemein gesellschaftliche Leben. Und zuletzt:

Herauszufinden, in was ein Jugendlicher gut ist, erhöht die Wahrscheinlichkeit, dass wir ihnen helfen können, Aktivitäten zu planen, an denen sie interessiert sind und die ihnen gefallen werden. Das ist besonders wichtig bei Jugendlichen mit schweren Behinderungen, die nicht fähig sind, ihre Vorlieben verbal auszudrücken. Es basiert auf der Annahme, dass man normalerweise Dinge gerne machen möchte, in denen man schon gut ist.

Um leichter über Begabungen und Talente nachzudenken, können wir eine einfache Darstellung verwenden, die uns daran erinnert, dass Begabungen und Talente nicht nur im Kopf einer Person sind, sondern in den Armen, im Herzen und den Wurzeln (Familiengeschichte, Glaube etc.) einer Person gefunden werden können.

Um eine Vorstellung von den Stärken einer Person zu bekommen, befragen wir Mitarbeiter, Familienmitglieder, Freunde und andere Bewohner etc. Wir können auch einen „Kunstworkshop“ machen, indem wir die Konturen der Person auf ein großes Blatt Papier zeichnen und ihre Talente dann dazu zeichnen.

Weitere Informationen finden Sie unter:



http://www.nes.scot.nhs.uk/media/435128/13875-nes-mental_health-module4.pdf (Seite 100).

Schema/Kreis der Beziehungen

Ein Beziehungsschema ist eine graphische Darstellung der Personen, mit denen der/die Jugendliche Kontakt hat und der Nähe der Beziehungen. Je geringer der Abstand zwischen den Personen auf dem Papier ist, desto enger ist die Beziehung. Das Schema hilft herauszufinden, wer unter den Familienmitgliedern, Schulkameraden, Freunden und Mitarbeitern, einschließlich Lehrer und bezahlter Personen, für das Kind wichtig ist.

Das Schema kann in vier Abschnitte unterteilt werden. Jeder von diesen steht für Beziehungen mit verschiedenen Gruppen von Personen: Familie, Freunde, Fachkräfte sowie Schulkameraden und Mitbewohner. Diese bildliche Darstellung der Beziehungen zeigt auch eindeutig, wer im Leben des Kindes fehlt, welche Beziehungen bestärkt werden sollten, wer noch nicht zur Unterstützung eingesetzt wurde (und beteiligt sein sollte) und wer zur Hilfe für die Ausarbeitung des Plans oder zu einer Besprechung eingeladen werden sollte.

Bei der Ausarbeitung des Schemas, sollte der/die Jugendliche die Möglichkeit haben, die eigene Vorstellung der Beziehungen einzubringen. Das Kind kann selber das Schema zeichnen; es kann die Photos der Personen um das eigene Porträt anordnen etc. Im Fall, dass das Kind nicht direkt beteiligt werden kann, müssen wir Informationen von ihrem Verhalten ablesen oder alternative Methoden anwenden.

Die Abbildung von Beziehungen kann uns viel mitteilen: mit wem will der/die Jugendliche die meiste Zeit verbringen, an wessen Anwesenheit sind sie nicht interessiert, wer fehlt in ihren Beziehungen etc. Wenn diese Erkenntnisse beachtet werden, bestärkt es die Teilnahme der Kinder bei der Entscheidungsfindung.



Schema der Beziehungen von Mark.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/reading-room/how/person-centred-thinking/person-centred-thinking-tools/relationship-circle.aspx>

<http://trainingpack.personcentredplanning.eu/attachments/article/90/pct%20relationship%20circle.pdf>

<http://www.gadoe.org/Curriculum-Instruction-and-Assessment/Special-Education-Services/Documents/Quad.RelationshipMap.pdf>

https://www.realopportunities.org.uk/media/64285/relationship_circles.pdf

4+1 Fragen

Das einfache Hilfsmittel bietet für alle eine strukturierte Methode, den kollektiven Lernprozess zu erfassen und dies für alle sichtbar zu machen. Die folgenden Fragen werden gestellt: Was hast Du versucht? Was hast Du gelernt? Was gefällt Dir? Was besorgt Dich? Die Antworten der ersten vier Fragen bringen uns zur ‚plus 1‘ Frage: Was sollten wir als nächstes tun, anhand dessen was wir wissen?

Wir können die 4+1 Fragen während Besprechungen als Grundlage nutzen, um die nächsten Schritte zu bestimmen. Wir können Papierbögen der Flipchart, jeweils mit einer anderen Frage, an der Wand anbringen, während der Mittler Personen (einschließlich dem Kind) auffordert, auf diese zu schreiben. Ein Kind bräuchte eventuell von jemandem Hilfe, um aktiv

beteiligt werden zu können.

4+1 Fragen können uns helfen, besser auf das Kind zu hören, wenn wir es persönlich in den Prozess einbeziehen bzw. der/die berufene Vertreter/in die Ansicht des Kindes ausdrückt, im Fall, dass das Kind nicht direkt kommunizieren kann. Letzteres geschieht dank vorhergehender Arbeit mit anderen Hilfsmitteln, wie der Kommunikationstabelle, der Auflistung was dem Kind wichtig ist und was für es wichtig ist etc.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/reading-room/how/person-centred-thinking/person-centred-thinking-tools/4-plus-1-questions.aspx>

Auflistung was dem Kind wichtig ist und was für es wichtig ist

Es ist notwendig, dass Gleichgewicht zwischen dem, was einem Jugendlichen wichtig ist (was er/sie mag und nicht mag) und was für einen Jugendlichen wichtig ist, zu finden. Es ist wichtig, dass die Fürsorge von Jugendlichen ihnen ermöglicht, bevorzugte Aktivitäten mit bevorzugten Personen an bevorzugten Orten auszuüben. Gleichzeitig muss die Gesundheit und Sicherheit eines Jugendlichen erhalten bleiben; ihre positive seelische und physische Entwicklung muss gewährleistet werden sowie die Gelegenheit, in der Familie aufzuwachsen. In diesem Fall geht es nicht darum „entweder – oder“ zu entscheiden.

Bei Kindern deren Fähigkeit, ihre Ideen in Sätzen zu formulieren und auszudrücken, aufgrund einer geistigen Behinderung eingeschränkt ist, muss der bildlichen Darstellung dessen, was ihnen wichtig ist, Aufmerksamkeit geschenkt werden und unterschieden werden von dem, was für sie wichtig ist. So können wir Kinder mit Behinderungen befähigen, an der Entscheidungsfindung teilzuhaben. Ein Diagramm, das eine Waage darstellt mit IHM/IHR WICHTIG und WICHTIG FÜR kann sehr hilfreich sein.

Wenn wir Unterstützung planen, beachten wir die Thematisierung der Begriffe auf der rechten Seite (wichtig für) aber müssen ebenso Begriffe der linken Seite (ihm/ihr wichtig) berücksichtigen.

Unter Berücksichtigung von Aktivitäten, die weniger beliebt sind bei den Kindern aber wichtig für ihre Entwicklung sind, können Spielsachen, bevorzugte Aktivitäten etc. eine bedeutende Auswirkung auf ihre Motivation, teilzunehmen, haben.

Was hast Du versucht?

Was gefällt Dir?

Was hast Du gelernt?

Was besorgt Dich?

Was sollten wir als nächstes tun, anhand dessen was wir wissen?

Die Beschreibungen auf der rechten Seite sollen angeben, was in der Erziehung eines Kindes vermieden werden sollte und was gewährleistet werden sollte (es darf nicht nur eine Liste von medizinischen oder psychologischen Diagnosen sein). Die linke Seite beinhaltet nur die Meinung des Kindes (ihm/ihr wichtig). Visualisierungen (Zeichnungen, Bilder, Photos etc.) oder verschiedene spielerische und imaginäre Methoden -beispielsweise die Verwendung des Zauberstabs oder eines Teddybärs, dem das Kind ein Geheimnis anvertrauen kann – helfen uns, Informationen von dem Kind (und auch von Erwachsenen) zu bekommen.

Beobachtungen von und Interviews mit Menschen, die das Kind in verschiedenen Situationen gut kennen, können verwendet werden, um klarzustellen, was Kindern wichtig ist, die keine Worte nutzen, nicht verstehen, was gesagt wird und für die es kein funktionierendes System für wechselseitige Kommunikation gibt.

Beide Seiten des Diagrams werden, abhängig von gegebenen Möglichkeiten eines Kindes, die Welt zu erkunden und abhängig davon, wie Menschen, im Umfeld des Kindes es kennenlernen, erstellt. Wenn wir anfangs sehr wenig von dem wissen, was das Kind mag, sollte dies als Zeichen gedeutet werden, dass wir uns Aktivitäten widmen, die neue Möglichkeiten erschließen. Zum Beispiel wurde der neunjährige Mathias im Auto zur Beratung zu alternativer Kommunikation gebracht, wobei sich herausstellte, dass er Autofahren und den Stadtverkehr mochte (wie jeder andere typische kleine Junge).

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/reading-room/how/person-centred-thinking/person-centred-thinking-tools/sorting-important-tofor.aspx>

<http://trainingpack.personcentredplanning.eu/index.php/en/person-centred-thinking-tools/important-to-for>

PATH

PATH ist die englische Abkürzung von **Planning Alternative Tomorrows with Hope** (Planen alternativer Zukunftsperspektiven mit Hoffnung). PATH besteht aus **7 Schritten**, die in einem speziellen Format abgebildet werden, um den Planungsprozess zu ermöglichen. PATH beruht auf einer Vorlage, welche den Prozess der Besprechung der Personen festlegt, die einer betreffenden Person helfen sollen, einen praktischen Weg zu planen, der zu einer Zukunft führt, die für diese Person Sinn macht.

Das Ziel von PATH ist es, eindeutige Schritte zu ermitteln, die zu erwünschter Änderung im positiven Sinne führen.

PATH beginnt mit den Träumen und Wünschen der betreffenden Person und wird fortgeführt mit dem, was die Gruppe als erste Schritte hin zur Erlangung positiver Änderung betrachtet.

7 Schritte von PATH:

1. Träume
2. Ziele
3. Jetzt
4. Personen, die einbezogen werden
5. Wege zur Bestärkung
6. Erste Schritte
7. Folgende Maßnahmen

PATH ist ein sehr gutes Hilfsmittel, um Träume, positive und mögliche Ziele eines Kindes oder einer/eines Jugendlichen zu ermitteln. Der Prozess führt zu einem bildlichen und zeitlich strukturierten Handlungsplan, um die Ziele zu erreichen.

WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN IN MEINEM LEBEN

Beschreibung der Entscheidung.

WIE ICH EINBEZOGEN WERDEN MUSS

Beschreibung der direkten Beteiligung und der benötigten Unterstützung.

WER DIE ENDGÜLTIGE ENTSCHEIDUNG TRIFFT

Name der Person, die die endgültige Entscheidung trifft.

Idealerweise wird die Besprechung von einem/einer Vermittler/in moderiert, der/die die Gruppe anleitet und von einer Person, die die Besprechung in einer Vorlage aufzeichnet.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.inclusion.com/artcommonsense tools.html>

<http://www.inclusion.com/path.html>

Vereinbarung zur Entscheidungsfindung

Dieses Hilfsmittel hilft Kindern auch direkt, Wahlmöglichkeiten und die Kontrolle über ihr Leben zu erweitern. Es ist ein einfaches Formular mit drei Spalten.

Solch eine strukturierte Methode der Überlegung gibt dem Unterstützerteam eine bessere Übersicht über die besten Ansätze und darüber, wer an betreffenden Entscheidungen beteiligt sein sollte. Gleichzeitig ist es eine Möglichkeit, vereinbarte Prozeduren und Mittel, wie diese anderen mitgeteilt werden, festzuhalten.

Die Vereinbarung zur Entscheidungsfindung erhöht die Beteiligung des Kindes am Prozess der Entscheidungsfindung, da die Mitarbeiter/innen der Meinung des Kindes ein höheres Maß an Beachtung schenken.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/media/75056/decisionmakingwithexamples.pdf>

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/reading-room/how/person-centred-thinking/person-centred-thinking-tools/decision-making-agreement.aspx>

Kommunikationstabellen

Kommunikationstabellen stellen eine effektive Möglichkeit dar, festzuhalten, was Menschen uns durch ihr Verhalten mitteilen. Außerdem sind sie ein Mittel, andere zu informieren, was zu tun ist, sollte eine Person das betreffende Verhalten aufweisen. Das Hilfsmittel ist besonders nützlich, wenn Menschen nicht durch Worte oder andere formelle Kommunikationssysteme (wie Zeichensprache, Bilder etc.) kommunizieren oder wenn Verhaltensweisen eine klarere Kommunikationsmethode sind als Worte.

Kommunikation ist ein zweiseitiger Prozess. Daher benötigen wir zwei Arten der Tabelle: 1) Wie wir verstehen, was die Person uns sagt und 2) Wie wir der Person mitteilen, was wir von ihr wollen.

1. Tabelle zur Kommunikation der Person

Was geschieht	..macht	Wir denken, das bedeutet	Und wir sollten

Die Tabelle zur Kommunikation der Person kann zwei Formate für zwei verschiedene Situationen haben. Mit Ersterem können wir versuchen, wenn wir nicht wissen, was ein bestimmtes Verhalten bedeutet, die Bedeutung in speziellen Umständen herauszufinden. Der zweite Ansatz betrifft eine Situation, in der die Bedeutung bekannt ist, wir aber dieses Wissen für alle Betreuer festhalten müssen (ähnlich der Nutzung eines Wörterbuchs).

2. Wie wir der Person mitteilen, was wir von ihr wollen

Diese Tabelle gibt allen Betreuern die Kenntnisse darüber, was sie sagen und machen, damit die betreffende Person sie verstehen kann.

Wir wollen sagen	Wir machen dies	Wir sagen dies

Kommunikationstabellen geben Kindern, die hauptsächlich durch Verhalten kommunizieren, die Möglichkeit, sich auszudrücken und verstanden zu werden. Dies ist ausschlaggebend für sie, damit sie angemessene Wahlmöglichkeiten und Kontrolle über ihr Leben haben.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.helensandersonassociates.co.uk/reading-room/how/person-centred-thinking/person-centred-thinking-tools/communication-chart.aspx>

http://learningcommunity.us/documents/Chapter4_PersonCentredThinkingTool_4_Communication.pdf

Kommunikation durch Objekte

Hierbei geht es um kleine Objekte oder Teile von Objekten, die Dinge, Aktivitäten oder Personen repräsentieren. Objekte können genutzt werden, um Personen eine Vorstellung, von dem was geschehen wird, zu geben. Beispielsweise kann ein kleiner Schuh bedeuten, nach draußen zu gehen, ein Löffel kann Essen symbolisieren etc.

Diese Art von Hilfsmittel wird verwendet, um das Verständnis und die Ausdrucksfähigkeit, besonders von Kindern mit schweren geistigen Behinderungen, zu verbessern. Bildliches und Objekte sind für einige Kinder oftmals einfacher zu verstehen als gesprochene Worte.

Die Auswahl der Objekte muss zu einer speziellen Person passen und zu dem Umfeld, wo sie genutzt werden. Der Einsatz dieser Objekte ist nicht begrenzt. Objekte werden gemäß den Bedürfnissen und Fähigkeiten einer Person gewählt.

Weitere Informationen finden Sie unter:

<http://www.icommunicatetherapy.com/child-speech-language/children-special-needs-learning-difficulties/using-visuals-aids-objects-reference-enhance-communication/>

SCHLUSSFOLGERUNGEN

Was haben wir versucht?

- Verschiedene Hilfsmittel der Personenbezogenen Planung zu nutzen.
- Verbindung der Arbeit der Abteilung für Kinderschutz, der Anstalt, der Schule und außerschulischer Aktivitäten und der Gastfamilie.
- Verknüpfung von Kommunikationsmitteln mit Hilfsmitteln der persönlichen Planung.
- Kinder mit geistiger Behinderung in einen Schülerrat einzubeziehen.

Was gefällt uns an der abgeschlossenen Arbeit?

- Die Personen, die persönlich an den Kindern interessiert sind, arbeiteten mit uns und nutzen die Ergebnisse der Planung.
- In beiden Fällen gelang es uns, Fachkräfte und nicht speziell ausgebildete Personen in Verbindung zu setzen und sie gemeinsam zu beteiligen.
- Es gelang uns, dass die Meinungen der Kinder von denen, die Entscheidungen treffen, angehört und in Betracht gezogen wurden.
- Es gelang uns, ein System für Personen zu finden, welche die Kinder unterstützen, das ihnen hilft an der alltäglichen Entscheidungsfindung teilzuhaben.
- Wir entwickelten ein funktionierendes Kommunikationssystem, das genutzt wird, um den Kindern zu helfen, an der Entscheidungsfindung teilzuhaben.
- Es gelang uns, die Inklusion der Kinder in der Gemeinschaft auszuüben.
- Kinder ohne Behinderung zeigten großes Interesse, Kinder mit Behinderung in den Schülerrat aufzunehmen.
- Die lokalen Behörden waren bereit zu helfen.

Was besorgt uns?

- Unklarheit in den Abteilungen für Kinderschutz bezüglich der leiblichen Familie eines der Kinder, was in Betracht gezogen werden muss.
- Es ist offensichtlich, dass das bestehende System Abteilungen für Kinderschutz gestattet, verschiedene Ansätze zu nutzen. Wenn der Wille, einen neuen Ansatz zu unterstützen, jedoch fehlt, ist dies ein großes Hindernis.
- Es gibt eine bestimmte Anzahl von Kindern mit geistiger Behinderung über die wir sehr wenig Informationen haben; mit einigen kann überhaupt nicht Kontakt aufgenommen werden, da die Abteilung für Kinderschutz die Sache nicht angehen will oder ein Kind als nicht gefährdet einstuft.
- Die negative Haltung der Eltern von Kindern mit Behinderung bezüglich der Gelegenheit, dass ihr Kind am Schülerrat teilnimmt.

Was haben wir gelernt?

- Es ist lohnend, sich nicht nur mit Kommunikationshilfen zufrieden zu geben, die auf dem Markt angeboten werden, sondern sich auch auf die eigene Kreativität und Aktivität zu verlassen.
- Es ist nützlich, Verträge mit verschiedenen Stellen (z.B. Dienstleistern) abzuschließen, um einen Ansatz durchzusetzen, der sicherstellt, dass das Kind ernst genommen wird.
- Alles braucht seine Zeit, denn es gibt auf allen Ebenen immer ein Risiko, dass Prozesse nicht vorangehen.

Was sind die nächsten Schritte?

- Einen Weg finden, diesen Ansatz in die Arbeit der Abteilungen für Kinderschutz und der Anstalten einzubringen.
- Zu zeigen, dass Kinder mit geistigen Behinderungen ihre eigene Meinung haben und diese bei der Entscheidungsfindung beachtet werden sollte.
- Einen Weg suchen, wie Kinder mit geistigen Behinderungen zur Arbeit des Schülerrates beitragen können.



Inclusion Europe

INCLUSION EUROPE

Inclusion Europe ist das europäische Netzwerk von Vereinigungen, die Menschen mit geistigen Behinderungen und ihre Familien in 36 europäischen Ländern vertreten. Seit 1988 arbeitet Inclusion Europe dafür, dass Menschen mit geistigen Behinderungen in Politikbereiche integriert werden sowie gleiche Chancen und volle Teilhabe an allen Aspekten der Gesellschaft haben.

www.inclusion-europe.org.

EUROCHILD

Eurochild ist ein Netzwerk von Organisationen und Individuen, die in und durch Europa arbeiten, um die Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. Eurochilds Arbeit ist gestützt von den Prinzipien, die im Übereinkommen über die Rechte des Kindes der Vereinten Nationen verankert sind.

www.eurochild.org.



changing lives!

DIE CEDAR STIFTUNG, BULGARIEN

Die Cedar Stiftung ist eine bulgarische gemeinnützige Organisation, im Jahr 2005 amtlich registriert, die sich auf Deinstitutionalisierung konzentriert: den Prozess der Abschaffung großer, spezialisierter Anstalten für Kinder und Jugendliche mit körperlichen und geistigen Einschränkungen und diese mit familienähnlichen Gemeinschaftsdiensten zu ersetzen.

<http://www.cedarfoundation.org/en/>.

QUIP – VEREINIGUNG FÜR WANDEL, TSCHECHISCHE REPUBLIK

Die Bürgervereinigung Quip wurde im Jahr 2003 gegründet, um die Entwicklung von Qualität und guten Verfahren in sozialen Diensten zu unterstützen, Bildung auf diesem Gebiet zu fördern und das Bewußtsein und die Rechte von Nutzern sozialer Dienste, besonders von Menschen mit geistigen und mehrfachen Behinderungen zu bestärken.

<http://www.kvalitavpraxi.cz/en/>.



STIFTUNG DOWNSYNDROM, MADRID, SPANIEN

Die Downsyndromstiftung von Madrid ist eine gemeinnützige Organisation, die sich zum Ziel gesetzt hat, individuelle Eigenständigkeit für Personen mit Downsyndrom oder anderen geistigen Behinderungen zu verfolgen sowie deren volle soziale Inklusion.

www.downmadrid.org.

In Zusammenarbeit mit Lumos: www.wearelumos.org.

Lumos ist tätig, um die 8 Millionen Kinder, die weltweit in Anstalten leben, zu unterstützen, ihr Recht auf ein Familienleben zurückzugewinnen und um die Institutionalisierung von Kindern zu beenden.



Protecting Children. Providing Solutions.



Mit finanzieller Unterstützung des Finanzierungsprogrammes im Zusammenhang mit den Grundrechten und der Unionsbürgerschaft der Europäischen Kommission.